

# Volksrecht

## für Schlesien

Wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

### Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21738

Postfach-Konto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 5852

Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückergeben, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellensuche, Veretms-, Besammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das selte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition (Breslaustraße 4/6) oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

# Lardieu gestürzt

## Er bleibt im Senat in der Minderheit Demission des Gesamtkabinetts überreicht

Paris, 4. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Das Kabinett Lardieu, das seit einer Woche einen heftigen Kampf um seine Existenz führt, ist heute abend im Senat gestürzt worden. In der Abstimmung wurde die von Lardieu die Vertrauensfrage gestellt hatte, mit 147 gegen 139 Stimmen angenommen. Die Regierung ist danach mit dem Vertrauen in der Minderheit geblieben. Unmittelbar nach Verkündung des Abstimmungsergebnisses hat sich Lardieu an der Spitze seiner Mitarbeiter ins Elysée begeben, um dem Präsidenten der Republik seine Demission zu überreichen.

Paris, 4. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Der Senat begann am Donnerstag vor vollem Haus die Interpellationsdebatte über die allgemeine Lage der Regierung. Die Stimmung war auf gespannt, denn selbst die klügsten Argunen sind nicht darüber einig geworden, ob die Regierung siegreich oder gescheitert aus der Schlacht hervorgehen wird. Die Regierungsglieder rechnen mit einer Mehrheit von einigen wenigen Stimmen, ähnlich wie im Sommer, wo das Kabinett mit einer Mehrheit davonkam. Die Opposition hofft ebenso auf einen Sieg.

Der Interpellant Herz begann seine Rede mit einer kurzen Kritik der außenpolitischen Lage. Er betonte, daß die Rückkehr des Rheinlandes gestimmt habe, aber sofort, daß diese Tat der französischen Regierung die erwartete Rückwirkung in Deutschland gebracht, sondern im Gegenteil zu den Stahlschmelz- und Rindfleisch-Exporten hätte man aber, so fuhr Herz fort, nach dem Ausfall der Reichstagswahlen neue Zwangsmaßnahmen ergreifen, dies gewisse Kreise geraten hätten, dann hätte man die Lage verschlimmert. Herz verlangte, daß die französische Regierung ihre Stellung in der Abzugsfrage klar bekenne, und protestierte gegen die Unterdrückung der einjährigen Dienstzeit verlangten. In einer scharfen Kritik an der Finanzverwaltung des Kabinetts Lardieu bezeichnete Herz dessen Prosperitäts- als Lüge, das famose Fünfjahresprogramm als Trugbild der Fudgetpolitik als einen Leichtsinn. Scharfer noch kritisierte die Haltung der Regierung gegenüber der schrankenlosen Spekulationswut an der Börse und betonte, daß die Duffric-Krise eine unzulängliche Verantwortung geladen habe. Sie habe nicht die kleinen Sparer geschützt, die großen Spekulanten begünstigt. Die Innenpolitik Lardieus endlich sei nichts anderes als glatte Wahnpolitik. Die Vorbereitung der Kammerwahl von 1932. Alle Präzedenz, die über ein genügend biegsames Rückgrat verfügten, seien entfallen. Herz schloß mit der Feststellung, daß die Regierung nicht, sofort freiwillig von der Bühne abzutreten, als sich die davon abzuwenden zu lassen. Die Wählerstimme sei genau, solange klaren Tisch, wie es das Interesse der Republik und der parlamentarischen Systeme erfordere.

Paris, 5. Dezember. (Eigener Funtbericht.)

Der gestürzte französische Ministerpräsident Lardieu hat in seiner Rede vor dem entscheidenden Abstimmung über die Vertrauensfrage auch den Duffric-Krieg erwähnt. Er äußerte sich mit ungewöhnlicher Zurückhaltung. Duffric, bekannter Sozialist, hat in Belgien, wie Michael in England und Löwenstein in Belgien. Solche Animateure sind ein großes Verhängnis. So habe sich auch Duffric an seine eigenen Papiere am Pariser Markt einführen zu lassen. Lardieu, wunderte sich, daß man ihn mit solcher Schärfe kritisierte, während in London die Regierung nach dem Duffric-Krieg in Washington der Staatssekretär nach den Zusammenbrüchen von über tausend amerikanischen Banken in Ruhe gelassen werden. Die Außenpolitik erledigte Lardieu mit einem Satz, und er sei völlig einig darüber, daß trotz der Schwierigkeiten die die Auswärtigen im Rheinland und der Duffric-Krieg gebracht hätten, die bisherige Politik nicht geändert werden müsse, um den Sieg zu bewahren und die Interessen zu dienen. Weiter in der Minderheitsfrage, die die Regierung sei keine Haltung zu kritisieren. Die Duffric-Krise solle durch Vermittlung werden, wenn nicht spätestens in zehn Jahren alle Zukunftshoffnungen erfüllt werden. Was die Revision der Verträge angeht, so sei es nicht zu wiederholen, was Herriot in Grenoble und Poincaré in der Presse geschrieben habe, nämlich, eine fortgesetzte Umänderung der Karte Europas unmöglich zu machen, durch einen allmählichen Prozeß erfolgen kann.

Der Senat hat nun an Lardieus Stelle? Die hochachtbare Kammer hat die Demission des Kabinetts Lardieu angenommen. Die dem Senat überreichte Demission des Kabinetts Lardieu ist angenommen worden. Die dem Senat überreichte Demission des Kabinetts Lardieu ist angenommen worden.

diese Absicht ausdrücklich bestritten und sich mit Lardieu solidarisch erklärt habe. Die Radikalen, die auf ihrem jüngsten Kongresse in Grenoble gezeigt hätten, daß sie oppositionsmüde sind, würden zweifellos ein „Konzentrationsangebot“ besonders aus der Hand Poincarés annehmen, wenn nur das Schwergewicht des neuen Ministeriums einigermassen auf der linken Seite des Parlaments liege. Wesentlich für die künftige internationale Entwicklung sei, ob Briand Außenminister bleibe oder durch einen anderen, etwa durch Herriot, ersetzt werde.

Die „Politische Zeitung“ sagt über die Frage der Nachfolge Lardieus, es lasse sich einstweilen nur soviel sagen, daß bei der parlamentarischen Konstellation in Kammer und Senat die Stürze für die Bewirklichung der seit mehr als zwei Jahren vergeblich angestrebten Koalition der bürgerlichen Linken- und Mittelparteien geschehen haben dürfte. Wer zur Führung gerufen werde, könne sich wohl erst in den nächsten Tagen entscheiden. Poincarés Name sei auf aller Lippen.

Die „Germania“ meldet aus Paris, man sei in den Wandelgängen der Kammer der festen Überzeugung, daß der zukünftige Ministerpräsident wieder Lardieu sein werde, um so mehr, als der Staatspräsident sich darauf berufen könne, daß Lardieu selbst im Duffric-Skandal in keiner Weise kompromittiert sei.

### Die Pariser Presse zum Sturz Lardieus

Paris, 5. Dezember. (Eig. Funtbericht.)

Der Sturz des Kabinetts Lardieu wird von der Presse mit auffallender Ruhe und Ruhe besprochen. Selbst die am weitesten links stehenden radikalen Blätter finden heute nicht mehr ein Wort der Anspielung auf den Börsensturz und die wachsende Kompromittierung der Mitglieder des gestürzten Kabinetts. Man glaubt allenthalben, die politische Lage so auffassen zu können, daß das Votum des Senats eine Abstimmung für die Bildung einer Konzentrationsregierung gewesen sei. Deshalb hält man sich verpflichtet, auf jede Polemik gegen Lardieu zu verzichten, um die Verständigung zwischen rechts und links zu erleichtern. Das „Devoir“ schreibt: Der Sturz des Kabinetts Lardieu in einer Debatte über die allgemeine Politik habe dem Ministerpräsidenten gestattet, durch die offene Tür davonzugehen und das sei gut so. Die „Ere Nouvelle“ erzählt: Man habe dem Ministerpräsidenten nur vorgeworfen, daß er es nicht verstanden habe, die republikanische Konzentration zu bilden. Auch die radikale „Republique“ betont, daß die Abstimmung des Senats nicht der Ausdruck einer politischen Leidenschaft gewesen sei. Der Senat habe lediglich jene engen egoistischen Formeln des politischen Opportunismus abgelehnt.

Obwohl sich die Presse darüber klar ist, daß die Krise durch eine Mehrheitsbildung der republikanischen Konzentration gelöst werden müßte, bringt sie noch keinerlei Voraussetzungen für die künftige Nachfolge Lardieus. Als einziger Kandidat gilt natürlich Poincaré. Dieser hat aber nach der Abstimmung im Senat erneut und aufs entscheidendste betont, daß er keineswegs zur Übernahme der Regierungsbildung bereit sei. Er werde die nötigen ärztlichen Zeugnisse vorweisen, so erklärt er im „Petit Parisien“, um zu zeigen, daß sein Gesundheitszustand ihm nicht gestatte, die Last der Regierungsführung zu übernehmen. Trotzdem erwartet man, daß Poincaré früher oder später dem Druck der öffentlichen Meinung nachgeben wird.

# Der erste Kampftag im Reichstag

## Ruhiger Verlauf - Wirtschaftspartei und Landvolk gegen die Notverordnung Die Nationalsozialisten wollen keine Sozialisten sein Sozialdemokratie behält sich ihre Entscheidung noch vor

Zwei Tatsachen sind an der gestrigen Sitzung bemerkenswert: erstens: daß auch das Landvolk dem Reichskanzler den Kampf angeheißt hat. Die Auswärtigen der Regierung Brüning werden dadurch immer schlechter; zweitens: daß die Nationalsozialisten durch ihren Redner ausdrücklich haben erklären lassen, sie seien keine Sozialisten, sondern grundsätzlich für Erhaltung des Privateigentums. Damit haben sich die Nationalsozialisten selbst enthüllt als eine sozialreaktionäre kapitalistische Partei, die die erwerbslosen Arbeiter belächelt, wenn sie sozialistische Forderungen vorbringen. Hoffentlich werden die Arbeiter und Angestellten daraus die Konsequenzen ziehen, bevor ihnen Nationalsozialisten durch den Abbau der gesamten Sozialpolitik das Fell über die Ohren ziehen. Es kann nach dieser Erklärung jeders kein Zweifel mehr bestehen, daß wenn die Nationalsozialisten zur Regierung kommen, sie gemeinsam mit den Deutschnationalen, der Volkspartei, der Wirtschaftspartei und dem Landvolk eine arbeitgeberfeindliche, großkapitalistische Politik treiben werden. Die Erklärung Jeders hatte den einzigen Zweck, die Bereitschaft der Nationalsozialisten zu einer sozialreaktionären Politik zu erklären, und sich dadurch bei diesen Parteien für die Aufnahme in die Regierung zu empfehlen.

Berlin, 4. Dezember. (Eig. Bericht.)

Auf der Tagesordnung stehen in Verbindung mit der Aussprache über den Etat für 1931 die Mittelung über die neue Notverordnung vom 1. Dezember, die Anträge auf Aufhebung dieser Notverordnung sowie die Anträge über die Hilfe, Vollstreckungsschutz, landwirtschaftliche Verhältnisse und verchiedene Steuern.

Hg. Reil (Soz.):

Die Stellungnahme der sozialdemokratischen Fraktion zu den Notverordnungen ist gerade in dieser schweren Zeit am allerwenigsten von Agitationsrührungen beeinflusst, sondern geschieht unter gewissenhafter Prüfung aller sozialwirtschaftlichen und politischen Dinge. Die ungeheure wirtschaftliche und seelische Not von Millionen Volksgenossen kann durch politisches Gerede nur gesteigert, aber nicht gelindert werden. Nicht um die Schuldfrage anzutoulen, sondern um die gegenwärtige Situation zu erklären, stelle ich folgendes fest:

Als vor zwölf Jahren die Deutsche Republik ins Leben trat, stand sie vor einem Trümmerhaufen. Der Krieg hat ein finanzielles deutsches Volk 150 bis 200 Milliarden Goldmark gekostet. Man hatte sich auf die Kriegsschuldigkeiten verlassen und nicht auf die Deckung der Kriegskosten getan. Zwei Millionen kriegsunfähige deutsche Männer waren

gefallen, 700 000 Witwen, 1 1/2 Millionen Waisen waren übrig, 4 1/2 Millionen Männer hatten ihre Arbeitsfähigkeit ganz oder zum Teil eingebüßt, 1 1/2 bis 1 3/4 Millionen Kriegsschadigte waren auf die Versorgung durch das finanziell verblutete Reich angewiesen. Heer und Heimat waren ausgehungert und zu Tode erschöpft. Die Kassen waren leer oder rüchiger, sie waren überfüllt mit Schuldenverpflichtungen. Die Moral des Volkes war zerrüttet, ein großes Heer von Kriegslieferanten und Kriegsschadigten hatte das Bedürfnis.

Feindliche Heere rückten tief in deutsches Land, die unerschrittenen deutschen Gebiete waren von peinigender Inflation bedroht, wenn nicht rasch der Waffenstillstand geschlossen wurde, den selbst Hindenburg und Ludendorff als unabwendbar bezeichnet haben. Wer weiß, was aus dem Deutschen Reich und Volk geworden wäre, wenn nicht alsbald die Nationalversammlung das neue Staatsrecht in Gestalt der demokratischen Republik errichtet hätte. (Hohrrufe der Nazi und Kommunisten.) Auch danach hat es im Lager der Gegner an Gelächern und Berufen nicht gefehlt, das Deutsche Reich zu zerstückeln. Die demokratische Republik hat allerdings erfolgreich Trost gebracht, sie hat den Wahnwitz der Belastung Deutschlands mit phantastischen Entschädigungen wiedergezwungen, sie hat die Gegner gezwungen, ihre Unvernunft zu sühnen, sie hat die Notverordnung überwunden und sie hat sich eingeschaltet in den Völkerverbund, in den Rat der Nationen.

Im alten Staat war das Volk nicht zur Selbstbestimmung erzogen worden. Obgleich in der Republik das Volk durch innere Wirren und zügellose Parteikämpfe hin und her geworfen wurde, ging es vorwärts. Die Deutsche Republik durfte hoffen, mit der Neuordnung der Reparation und der Räumung des noch besetzten Gebietes wieder einen Schritt vorwärts zu tun - als sie von einer Wirtschaftskrise ungeheureren Maßes erfaßt wurde. Diese Krise trifft nicht Deutschland allein, aber Deutschland besonders hart, weil sie zu den Kriegswirkungen und zu der einseitigen finanziellen Belastung hinzutritt. Die Krise hat auch die politischen Gegensätze verschärft und damit die Not des Volkes und besonders der Arbeiterklasse gesteigert.

In diesen verschärften Kämpfen treten die Gegensätze der Interessen der Klassen noch schärfer als vorher zutage.

Mangelndes Bedürfnis für die Lebensbedürfnisse der Arbeiterklasse.

Gegenwartig gegen die kantonbürgerliche Gleichberechtigung und die Mittelklasse der Besitzlosen, hat gegen den Sozialismus, dessen Notwendigkeit die wirtschaftliche Entwicklung immer stärker beweist, führten zur Ausschaltung der Sozialdemokratie, der härtesten Partei Deutschlands, aus der Reichsregierung. Das hat zu den ungeheuren Spannungen beigetragen, die durch die finanziellen Folgen, nämlich durch die falsche Staatspolitik seit 1925, durch die bewußte Defizitpolitik von 1929 verschärft wurden. Das Kabinett Hermann Müller hatte für 1929 eine volle Deckung des Etats vorgeschlagen, die ihr der Reichstag nicht bewilligt hat. Man kümmerte sich um die Reparationen, man verzögerte zu früh über die Reparationserwartungen, die nachher durch die Folgen der wirtschaftlichen Depression angeheißt wurden. Die finanzielle Not hätte 1930 trotz der Krise nicht dieses Maß erreicht, wenn jene Fehler 1925 vermieden worden wären. Die finanzielle Not verschärfte man einzuämmern durch

### Dessen wieder freigelassen

(Nächstes siehe zweite Beilage, Seite 2.)



einseitige Belastung der breiten Massen

mit Steuern und übersteigerten Zöllen auf Nahrungs- mittel, sowie die Lohnsenkungen und Arbeiter- entlassungen haben zur Verschärfung der Krise geführt.

Die Vernachlässigung der Interessen der Se- lbstlosen tritt auch in den neuen Notverordnungen und im Haushaltsplan hervor. Von der Ausgaben- lenkung fällt die Hälfte auf soziale Zwecke.

Das was der Grundgedanke bei der Schaffung der Arbeitslosenversicherung, wo man allerdings von einem solchen Umfang nichts geahnt hat.

Im anderen Teile des Haushaltsplanes sehen wir nicht die- selbe rücksichtslose Sparsamkeit, so beim Heeresetat. Man braucht kein grundsätzlicher Gegner der Wehrmacht zu sein und kann doch meinen, daß der finanzielle Aufwand für das Heer übertrieben hoch ist.

Die Notverordnung vom Juli haben wir hauptsächlich aus- nerfassungsrechtlichen Gründen belampt. Leider lassen sich die damals begangenen Fehler nicht mehr vollständig gutmachen.

Die Sozialdemokratie ist nicht völlig zufrieden mit den Er- gebnissen ihres Kampfes. Das liegt an den parlamen- tarischen Machtverhältnissen. Wir hätten allerdings mit den Nationalsozialisten und den Kommunisten im Haushaltsausgleich eine Mehrheit für die völlige Auf- hebung der Notverordnungen finden können.

Es ist eine eigene Sache mit den sogenannten Regierungs- parteien: Die eine kennt keine Fraktionsdisziplin, die andere will mit der Regierung überhaupt nichts zu tun haben.

Wir haben die Notverordnung vom Juli belampt, weil die Regierung ihre wunden Angriffe auf den Widerstand nicht zurückziehen will. Wir hoffen, daß die Krise sich seit Juli noch verschärft hat.

Wir hoffen, daß die Krise sich seit Juli noch verschärft hat.

Die Stellungnahme der Sozialdemokratie zu den neuen Notverordnungen ist noch nicht endgültig festgelegt. Wir bestehen allerdings selbst bei einer Auf- hebung der neuen Notverordnungen darauf, daß die von uns erkämpften Verbesserungen der alten Notverordnungen nicht wieder beseitigt werden.

Wenn die Beiträge für die Krisenfürsorge gekürzt werden, dann müssen den Gemeinden die notwendigen Mittel für die Erweiterung der Wohlfahrtsfürsorge ge- geben werden. Wir bedauern es, daß die Regierung nicht die von uns vorgeschlagene Erhöhung der Zuschläge zur Einkommen- steuer für Einkommen über 8000 Mark von 5 auf 10 Prozent mit in Anwendung gebracht hat.

Der Wohnungsbau, ein wichtiger Faktor bei der von der Regierung versprochenen Arbeitsbeschaffung, wird durch diese Beschränkung der Gemeindefinanzen gefährdet.

Das Regierungsprogramm läuft also eher auf eine Arbeitsbeschränkung als auf die Arbeitsbeschaffung hinaus.

Roch viele andere Maßnahmen der Regierung wirken krisenverschärfend statt krisenmildernd. Wir erkennen die grundsätzliche Notwendigkeit der Gehalts- kürzungen in einer solchen Krisensituation an.

Wir wollen, daß der Zusammenbruch dieses Wirtschaftssystems sich ohne Bürgerkrieg, ohne Erschütterungen und Kata- strophen vollzieht. Wir behalten uns unsere Stellung zu den Vorlagen der Regierung vor, aber wir werden uns immer letzten lassen von dem Willen, unseren notleidenden Volksgenossen zu helfen.

Die sogenannte Sanierung unserer Finanzen ist ein Ver- brechen und ein Verstoß gegen die deutsche Volkseele. Denn unsere Gläubiger wären recht daran, ihre Ansprüche aufzugeben, wenn unsere Finanzen in Ordnung gebracht sind.

Wir sehen grundsätzlich am Boden des Privat- eigentums. (Seitens links) allerdings nicht am dem schonlosen Privat- eigentumsbegriff des Liberalismus. Was wir wieder sozialisieren wollen, ist das Geld- und Vertriebswesen, das durch den Wages- und den Lohnplan entmenslicht wurde.

Wir haben die Notverordnung vom Juli belampt, weil die Regierung ihre wunden Angriffe auf den Widerstand nicht zurückziehen will.

Ihnen vorgelegten Sparplan Etats. Wir stehen im Wider- stand gegen die Beschlüsse der Reichsregierung. Wir leiden auch darunter, daß zwar nicht das Reich, aber die Reichsfinanzen das Vertrauen des Auslandes durch eine Sanie- rung wieder herstellen. Es ist zu begrüßen, daß

Es mögen dabei manche Fehler gemacht worden sein, aber geradezu hofferräterische Haltung zum Vorkurs macht. Wenn Abg. Feder Deutschlands Gesamtverschuldung auf bis 60 Milliarden angibt, so übersteigt er, daß auch der Staat England 50 Milliarden Schulden hat.

Abg. Stöcker (Komm.) wendet sich zu den Nationa- listen: Sie predigen gegen Juden, Bau- und Hand- arbeiter, aber Ihre Laten richten sich nur gegen die revolutionären deutschen Arbeiter, von denen Sie schon Hunderte ermordet haben.

Abg. Gering (Ztr.) beklagt die Austragung politischer Meinungsverschieden- heiten durch Gewalt und Wuchsmittel.

Die Nationalsozialisten haben landesverräterische Beziehungen zu den italienischen Faschisten.

(Abg. Stöcker) Keiner meiner Parteigenossen war in Rom! falls stellen Sie die Methoden Mussolinis als Beispiel Italiens. Ich bin ein Anhänger der Demokratie und nicht der Diktatur. Ich bin ein Anhänger der Demokratie und nicht der Diktatur.

Abg. Dr. Wang (Dnat.): Die jetzige Regierung regiert auf Grund des Vertrauens des Reichstags. Die Regierung wechselt sich selbst mit dem Staat und entwertet den Arbeit- er nur als Instrument für die höchste Not des Staates.

Abg. Dr. Cremer (D. Sp.): Der Etat für 1931 legt dar, daß die Notverordnung Geleß bleibt. Wir erkennen darüber, daß unsere früher oft abgemessenen Sparmaßnahmen unter- vorliegenden Etat überdacht worden sind.

Abg. Dr. Gersele (Landvolk) billigt aus Gründen Landwirtschaft die Notverordnungen und polemisiert gegen die deutschnationalen Angriffe auf Minister Cölsche. Die Notverordnungen wäre die Verzweiflung unter den Bauern noch viel größer.

Die Weiterberatung wird auf Freitag 10 Uhr vertagt. Abg. Dr. Henning (Komm.) nimmt in persönlicher Mitteilung einen Jurzusurück, mit dem er während der Rede irrtümlicherweise den Sozialdemokraten vorgeworfen hatte.

Die hölzernen Strenze von Roland Dorgelas. Beschreibt die Beziehung von Les Croix de bois durch Lang Kellen und Gerhard Wittel. Copyright by Montano-Verlag U.S. Bonn-Expre.

Wir haben ja, aber Gott und Will sind nicht mehr hier. Die neuen Stimmen früherer Tage gewinnen wieder Leben. Wir sind ja hier, so aus der Ferne! Wir träumen. Da ist ein Gemurmel bei Kellen, da ist das Gemurmel und das Klavier, die Welt des „Garten unter dem Regen“ tropft und quillt, und eine Fremde sagt dazu...

gehalten; durch einen breiten roten Fleck färbt das Blut die leblose Hand und tropft von dort auf seinen Weg. Kein, keinen Kam, lieber Wein... Die Hand des alten Monpoigt zittert, als er ihn zu sich gibt. Stumm und verlegen umringen wir den Kameraden, der sich auf einen Stuhl niedergelassen, seine Kraft ist mit einmal erloschen. Kein Geräusch, nur das Glucksen des Weins seiner trockenen Kehle.



# Neuer Mißbrauch der akademischen Freiheit

## Noble Hege der Münchener Nazistudenten gegen die Reichsregierung

München, 4. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Antipolendemokratie der Münchener Wissenschaft, die am Donnerstag von der Universität und der Technischen Hochschule gemeinsam veranstaltet wurde, kam es infolge des würdevollen Verhaltens der Studenten und gleichgesinnter Professoren zu Auseinandersetzungen und einem Zerwürfnis zwischen den Rektoren der beiden Hochschulen, das nicht ohne Folge bleiben kann. Der Graf du Moulin hat als Rechner der Studentenschaft mit Erfolg eifrig bemüht, die Studenten mit Erfolg eifrig bemüht hat. Der Graf du Moulin hat als Rechner der Studentenschaft mit Erfolg eifrig bemüht hat. Der Graf du Moulin hat als Rechner der Studentenschaft mit Erfolg eifrig bemüht hat.

# Die Revisionsgegner sammeln sich

## Die Reaktion auf Leon Blums Revisionskampagne

Paris, 4. Dezember. (Eigener Fernbericht.)

Die französischen Patrioten konnten gegenüber der von dem sozialistischen Parteiführer Leon Blum geführten Kampagne für die friedliche Revision unerträglich gewordenen Verträge Bestimmungen nicht müßig bleiben. Der eifrige Senator Eccard hat am Mittwoch in einem Vortrag vor der republikanischen Fraktion des Senats über die gemeinsame „antifranzösische Propaganda Deutschlands und Rußlands“ erklärt, die genannten Länder bemühten sich, Frankreich des Imperialismus und des Militarismus zu beschuldigen. Er beklagte vor allem, daß der Reichsaussenminister den irrazionalen Mut aufgebracht habe, unversöhnt mit dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerverbund zu drohen, falls ihm nicht die Rüstungsgleichheit und die Revision der Ostgrenzen zugebilligt werde. Der Haß der Sowjets auf Frankreich sei noch größer als der Deutschlands. Auf dem eifrigen kommunistischen Kongress in Straßburg sei sogar die Proklamation Elsaß-Lothringens zu einer selbständigen Sowjet-Republik gefordert worden.

# Das Generalkabinett in Polen

Der Staatspräsident hat am Donnerstag abend das Ernennungsdekret für das neue Kabinett Sławek unterzeichnet. Das Kabinett weist folgende Minister auf: Ministerpräsident Oberst Sławek, Minister ohne Portfeuille Oberst Biazcki, Innenminister General Skabkowski, Außenminister Jaleski, Kriegsminister Marschall Josef Piłsudski, Leiter des Finanzministeriums Oberst Jankowski, Justizminister Staatsanwalt Michałowski, Handelsminister Oberst Brykator, Arbeitsminister General Hubicki, Minister für öffentliche Arbeiten General Kowid-Neugebauer, Landwirtschaftsminister Janta-Polcanski, Agrarreformminister Professor Rogowski, Unterrichtsminister Czerninski, Postminister Oberst Boerner, Verkehrsminister Kühn.

# Nieder ein Noheitsakt der Nazis

## Überfall auf eine Jugendabteilung des Reichsbanners

Dresden, 3. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Eine Abteilung des Jungbanners Bauhen, am Dienstag abend an der Braun-Versammlung in Dresden teilgenommen hatte, wurde auf dem Rückmarsch in einem nationalsozialistischen Parteihaus in den Neustadt von einem Trupp Nationalsozialisten überfallen. Es entwickelte sich eine Schlägerei, am Eingreifen der Polizei führte. Ein Reichsbannermann wurde in das nationalsozialistische Parteihaus hineingezogen und auf das Schwert mitgehört, bis er von der Polizei befreit wurde. Das Dresdener Polizeipräsidium über den Zwischenfall:

Dem Führer der Polizeiabteilung wurde von einem Reichsbannermann gemeldet, daß die Nationalsozialisten einen Teil der Reichsbannerleute in das Lokal hineingezogen und ihn dort mißhandelt. Auf diese Mitteilung hin wurde die Polizei abgerufen. Die Nationalsozialisten haben sich die Hände und Beine der betroffenen Reichsbannerleute mit Wasser und Seife gewaschen. Die weiteren Festnahmen waren durch das Verhalten der Nationalsozialisten gegenüber außerordentlich schwierig. Ein Nationalsozialist versuchte einen Polizeibeamten tätlich anzugreifen. Der Polizeipräsident der Staatsanwaltschaft hat die Angelegenheit gemeldet.

# Bauernunruhen in dem reaktionären Ungarn!

Aus dem ungarischen Tiefland werden Bauernunruhen gemeldet. In Szegedin sind 15.000 Pächter in den Zahlungsstreik getreten, indem sie die Zahlung der Pachtzinsen an die Gutsbesitzer verweigerten. Gleichzeitig veranlassen arbeitslose Landarbeiter fast täglich vor dem Szegediner Rathaus Kundgebungen.

# Theater und Musik

## Stadttheater

Simone Boccanegra von Verdi\*)

Der „Simone Boccanegra“ stammt aus Verdis mittlerer Schaffensperiode und wurde schon 1837 uraufgeführt. Aber das Publikum — vermehrt durch die geniale Reihe Rigoletto — Troubadour — Traviata — fand nicht die erforderliche Einstellung und der große Erfolg blieb darum zunächst aus. Die matte Aufnahme, die das Werk gefunden, veranlaßte Verdi 20 Jahre später zu einer Ueberarbeitung. Der alte Meister näherte das jetzt neu hinzugekomponierte — wie beispielsweise das erste Finale — dem Spätstil an, wie er uns aus dem „Otello“ bekannt ist, bewahrte aber in der Hauptphase den musikalischen Stil der Frühzeit. Der Text des Dramas hat mehr Metamorphosen zu überstehen gehabt und ist trotzdem nicht klar geworden. Der Urtextler Pigo mußte sich eine unmerkliche Vereinfachung durch den „Otello“- und „Falstaff“-Librettisten Boito gefallen lassen. Boito wurde jetzt wieder von Werfel bearbeitet. Der Text ist aber dennoch nicht sehr glücklich geworden. Werfel verengt den geschichtspolitischen Konflikt zu einem Klaffenkampf.

Ueber den Text ausführlich zu berichten und in den Inhalt der Fabel bis zu den letzten seelischen Aktionen einzuführen, ist gar nicht so wichtig. Es ist weit besser und empfehlenswerter, sich allein der dramatischen Entwicklung und dem musikalischen Gesamteindruck zu überlassen und nicht lange über Sinn, Zweck, Notwendigkeit und letzte Motivierung zu fragen oder nachzudenken. Operntexte soll man ja bekanntlich nie zu gründlich nehmen. Der gesunde Verstand spürt schon, ob Schmerz, Glück, Leid, Liebe oder Politik das Spiel bestimmen. Doch ist es im Witzwort des Gelehrten und der Feste gut zu wissen, daß Amelia die Tochter des Plaziers Boccanegra ist, die wieder mit der toten verstorbenen Tochter des Patriarchen Piesco gepaart hat. Das Verhältnis des Schwiegersohnes zu seinem Schwiegervater ist ein unglückliches, weil beide getrennten Ständen angehören. Vor allem jetzt noch mehr, weil das Volk Piesco fürzt und Boccanegra zum Dogen von Genua ausrückt. Die Handlung spielt sich weiter dadurch ab, weil Amelia als Kind von Räubern entführt und von dem adeligen Gabriele zu eigen angenommen wurde. Amelia kennt weder ihren Vater noch ihren Großvater. Sie, die schwebend adlige, wird von Gabriele, dem ja blauen Blut in den Adern fließt, geliebt; dieser erkennt in Boccanegra seinen plebejischen Schwiegervater. Amelia wird aber außerdem noch von Paolo, dem Kanzler des Dogen geliebt. Weil er von ihr abgewiesen wird, ergreift er die Hand Boccanegras politisch feindselig gesinnte Partei und schlägt aus Wut seinen Herrn mit einem langen Meißelenden Gift. Dieser wird erst im dritten Akt, der Doge aber gibt noch vor dem Ende sein Amt an das Volk zurück.

Die Musik wird dem Werk zur Anerkennung und Berechtigung helfen, denn sie ist von einer ungewöhnlich prägnanten

# Eldersch Nationalratspräsident

In der Donnerstag-Sitzung des Nationalrats wurde der Sozialdemokrat Eldersch in der Stichwahl gegen den Kandidaten der Christlich-Sozialen mit 80 Stimmen der Sozialdemokraten und Großdeutschen zum 1. Präsidenten gewählt. Eldersch appellierte nach seiner Wahl an das Haus, seine Tätigkeit vornehmlich der Bekämpfung der Wirtschaftskrise und der fürchterlichen Arbeitslosigkeit zu widmen und sich als Hüter der demokratischen Verfassung zu betätigen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung gab Präsident Eldersch die Ernennung der neuen Regierung bekannt. Im Anschluß daran erschienen die Minister im Saal und nahmen auf der Regierungsbank Platz. Am Freitag wird die neue Regierung dem Parlament ihr Programm zur Kenntnis geben.

Die niederösterreichische Heimwehr hat sich gespalten. Der Bundesführer Starhemberg setzte am Donnerstag den christlich-sozialen Abgeordneten Raab als Landesführer ab, der nun eine eigene Heimwehr gründen will.

# Die Christlich-Sozialen mißachten ihren Verfassungseid

Der christlich-soziale Abg. Dr. Dregel erklärte in einer Rede, daß auch in der Christlich-Sozialen Partei die Idee der Diktatur immer mehr Anhang findet und man die Gültigkeit des Gelöbnisses der Abgeordneten auf die Verfassung bezweifeln müsse. Er persönlich aber, so erklärte Dregel, bleibe mit keinem in der Partei, mit dem man oft diskutieren müsse, ob das Gelöbniß auf die Verfassung verbindlich sei.

# Es bleibt bei der Ausweisung

Im schweizerischen Nationalrat wurde am Donnerstag der Antrag der sozialistischen Fraktion, den Ausweisungsbefehl gegen Bajana, Farshiani und Kosselli nochmals zu prüfen und möglichst aufzuheben, mit 130 gegen 47 sozialdemokratische und eine bürgerliche Stimme abgelehnt. Die bürgerlichen Fraktionen gaben vor der Abstimmung Erklärungen ab, nach denen sie zwar die Ausweisung zum Teil nicht billigen, dem sozialdemokratischen Antrag aber trotzdem nicht zustimmen könnten, weil nur der Bundesrat für Ausweisungen zuständig sei. Auch die beiden Kommunisten stimmten gegen den Antrag der Sozialisten.

# Ergraut aus der Festung zurückgekehrt

Der sozialistische „Kobornik“ wendet sich gegen die amtliche Telegraphen-Agentur, welche über die Behandlung der gefangenen Abgeordneten in der Festung Brest-Litowsk erklärt hatte, daß sie dem allgemeinen polnischen Gefängnisreglement entspreche. Demgegenüber stellt der „Kobornik“ fest, daß die aus der Festung entlassenen Abgeordneten sämtlich ergraut zurückgekommen sind, woraus man auf die Haftbedingungen Schlüsse ziehen könnte. Die freigelassenen Abgeordneten selbst verjagten sich außerordentlich schweigend und wollen der Presse nichts mitteilen. Was die Verhaftung der Mandats abgibt, den Bericht auf diese bezieht, so ergibt es sich, daß die Nachricht über einen Mandatsverzicht des sozialistischen Abgeordneten Liebermann falsch gewesen ist, denn laut Meldung des „Kobornik“ wird er seine jetzt erfolgte Wiederwahl annehmen. Witos dagegen, der Führer der Pilszt-Partei, hat auf sein Mandat verzichtet und sich von diesem Beschluß auch nicht abbringen lassen. Daß Korjanić sowohl in den polnischen Senat wie in den schlesischen Sejm einzutreten wird, gilt als sicher.

# Das Echo in Warschau

Die von einer oppositionellen Mehrheit im Auswärtigen Ausschuß des Reichstags gefaßten Beschlüsse gegen Polen werden von der hiesigen Presse ausführlich besprochen. Die Regierungsbücher sprechen allgemein von Herausforderungen und erklären, daß der von dem Auswärtigen Ausschuß beschrittene Kurs der deutschen Außenpolitik gleichzeitig Polen und die Grundlagen des europäischen Friedens bedrohe. Ein Teil der Blätter bezeichnet die Beschlüsse u. a. als „deutsche Unverschämtheit“ und spricht von der „Einnischung in die innerpolitischen Verhältnisse“ Polens.

# Kommenstöße von Kommunisten mit der Polizei

## In Leipzig und Hamburg

Leipzig, 4. Dezember. (Eigener Fernbericht.)

Die Leipziger Kammer am Dienstag abend haben ein zweites Todesopfer gefordert. Im Festhaus St. Jakob in der Dreher Gumbowitz an der Spitze eines Ausschusses gefordert.

# Kommunistischer Demonstrationen

Hamburg, 4. Dezember. (Eigener Fernbericht.)

Die kommunistische Demonstrationen am Montag — die Teilnehmer trugen vielfach rote Uniformen — hatte einen sehr starken Zusammenstoß mit der Polizei. Die Demonstranten zogen durch den Markt, wo ihnen mehrere Ordnungspolizisten entgegenkamen. Die Schlägerei wurde mit Tränen und Schlägen beendet. Die Demonstranten zogen sich zurück. Die Polizei verfolgte sie bis auf zwei der Reibung.

Faktur, fern aller Trivialitäten, von denen Verdis Frühwerte eben nicht ganz freisprechen sind. Es gibt keine leeren Stellen, hier ist alles dramatisch ausgefüllt und lyrisch kontrastiert, bei einem gesund und ungehört weichen Wohlklang. Das ist nicht einfach Technik, sondern Intuition. Melodie plus Temperament. Man ist bei dieser Musik williger Hörer und läßt sich gern durch alle Mittel in die Nähe der durch sie beschriebenen Situation führen. Ganz erstaunlich ist Verdis Art, die Kraft seines Melos, die Könnenhaftigkeit des Ausdrucks zwischen der starken Musik und dem zu komplizierten Buch. Die Musik überflingt das schlechte durch ihre souveräne Melodie. So ist es schon im Vorspiel, das mit einem ruhig bewegten G-Dur anhebt, um sich im Verlauf zu den gewaltigen Plebejer-Chören zusammenzuballen, so ist es in der impressionistisch gefärbten G-Dur-Einstimmung des ersten Aktes, die dann hinüberwehelt zum Es-Dur-Ranzabale der Amelia. Von erst italienischer Schwung und Ario wird die große Szene zwischen Amelia und Gabriele getragen. Eines der ausgezeichnetsten Stücke, die Verdi überhaupt geschaffen hat, bildet das imponierend angelegte Finale des ersten Aktes. Wie wird da gebaut, gestuft und wieder unterbrochen. Neben diesem Finale bezieht das im letzten Akt durch seine Architektur, Arien, Duette, Terzette, Chöre, immer ausgezeichnet durch Wohlklang und Empfindung, vervollständigen das musikalische Gerüst. Wegen der von innen heraus gestalteten Musik konnte der „Simone“ bei seiner Erstaufführung in der neuen Fassung in der Mailänder Scala einen so aktiven Erfolg erleben, auch bei unserer Erstaufführung blieb er ihm nicht verlagert.

Die glanzvolle Aufführung ist zuallererst das Werk des Regisseurs Werner Jacob, der mit weitem Takt die Ueberfülle der Feste umging. Seine Regie ist ein Beispiel für Geschmack. Man spielt mit psychischer Berührung und ist sich doch auch bewußt, auf der Opernbühne zu stehen. Professor Wildermann gab dem Sänger und Regisseur zu seinen Pastoren Bildern, die wie Renaissance-Gemälde wirkten, die härteste Feuerung. Schmidt-Belken dirigierte auf die Melodie hin, verließ sich nicht auf die Pian des Ganzen zu achten, konnte aber noch mehr die dramatischen Wünsche des Komponisten berücksichtigen. Etwas mehr „Dellafante“ bei der Begleitung wäre auch zum Vorteil gewesen. Daß Leo Weith nicht zur tragenden Rolle würde, lag daran, daß er nicht die Macht der Figur und die Kraft der Stimme besaß, die wir von dem Boccanega erwarten. Er erwies sich aber als Sänger und Schauspieler von Rang und ließ sich abweisen vom Schwung der Musik. Wilhelm Hiller gebietet aller Respekt für die mit dramatischer Heberzeugung geübte Partie des Piesco. Vorherzigkeit lang die Amelia anfangs mit Reizung zum Detonieren, fand sich aber bald zurück und konnte dann das Piano der Ernt mit großer Innigkeit und Können. Von überaus in seinen Bild und Schauspielerisch ergreifen. Kann vorzüglich vor Rudolf Streib bei Stimm. Er wußte, was er zu spielen hatte, lebendig zu gestalten und lang war es nicht. Der intrigante Staatssekretär war bei Karl Rudow in besten Händen. Guter Ref. am Ende.

\*) Aufführung mit Kap. S. Ricci & Co., Mailand.







Breslauer Nachrichten

Das ist der „Generaler“

Der Ermittlungsdienst der „Neuesten Nachrichten“ verfasst... alle Abende das mit dem Hakenkreuz-Adler gezielte...

Die neuen Steuern

die Breslau diktiert erhalten

Da über die vergangene Woche abgelehnten, aber doch beschlossenen Steuern noch weiteste Unklarheit darüber herrscht...

Die Bürgersteuer

Gemäß des Preussischen Gesetzes zur Durchführung der Gemeindefürsorge, Gemeindegetränksteuer und Bürgersteuer...

Table with 2 columns: Tax amount ranges and corresponding rates (e.g., nicht mehr als 8000 M. ... 6 M.)

Die erhöhte Biersteuer

Durch die erhöhte Biersteuer erhält § 2 der Biersteuerordnung der Stadt Breslau vom 29. April 1927 folgende Fassung:

Table with 2 columns: Beer type and tax rate (e.g., für Einfachbier ... 2,50 M je Hektoliter)

Die Gemeinde-Getränksteuer

Der Regierungspräsident hat mit Zustimmung des Bezirksausschusses und des Herrn Oberpräsidenten für die Stadt Breslau...

Die nachstehende, vom Magistrat Breslau am 14. November 1930 bereits beschlossene Getränkesteuerordnung gilt in derselben Fassung als örtliche Steuerordnung:

§ 1.

Die entgeltliche Abgabe von Wein, weinähnlichen und weinhaltigen Getränken, Schaumwein, Schaumweinähnlichen Getränken, Trinksbranntwein, Mineralwässern, künstlich bereiteten Getränken...

§ 2.

Die Steuer beträgt 10 v. H. des Entgelts (Kleinhandelspreises) für die in § 1 bezeichneten Getränke.

§ 3.

Zur Entrichtung der Steuer ist verpflichtet, wer steuerpflichtige Getränke zum Verzehr an Ort und Stelle entgeltlich abgibt (Steuerpflichtiger).

§ 4.

Die Steuerschuld entsteht, wenn gemäß § 1 steuerpflichtige Getränke zum Verzehr an Ort und Stelle abgegeben werden, mit dem Zeitpunkt der Abgabe des Getränkes.

§ 5. Die Steuerpflichtigen haben die Eröffnung ihres Betriebes binnen 3 Tagen nach der Eröffnung der Steuerverwaltung anzuzeigen...

§ 6.

Die Steuerpflichtigen haben die Getränke, für die eine Steuerpflicht entstanden ist, spätestens am nächsten Werktag nach Art, Menge und Kleinhandelspreis in eine besondere Nachweisung nach einem von der Steuerverwaltung vorgezeichneten Muster einzutragen.

Die Steuerpflichtigen haben bis zum zehnten Tage eines jeden Monats die Getränke, für die im vergangenen Monat eine Steuerpflicht entstanden ist, bei der Steuerverwaltung nach Art, Menge und Kleinhandelspreisen anzumelden...

§ 7.

Wenn die Steuerpflichtigen, die ihnen durch diese Steuerordnung auferlegten Pflichten nicht erfüllen, insbesondere die Meldung über die von ihnen abgegebenen steuerpflichtigen Getränke nicht rechtzeitig oder nicht vollständig erstatten, kann die Steuerverwaltung die steuerpflichtigen Einnahmen schätzen und danach die Steuer festsetzen.

§ 8.

Die Vorschriften der §§ 162, 166, 169, 170 Abs. 2, 173, 177, 183, 191, 193, 196, 197 Abs. 1 und 2, 198, 199, 204-208, 210 Abs. 1 und 2 der Reichsabgabenordnung sind entsprechend anwendbar.

§ 9.

Die Steuerverwaltung kann mit dem Steuerpflichtigen Vereinbarungen über die zu entrichtende Steuer (z. B. über ihre Berechnung, Fälligkeit, Erhebung, Kauschalisierung) treffen, soweit diese die Besteuerung vereinfachen und das steuerliche Ergebnis bei dem Steuerpflichtigen nicht wesentlich verändern.

§ 10.

Die Betriebsräume der Steuerpflichtigen unterliegen der Steueraufsicht.

§ 11.

Den Steuerpflichtigen stehen gegen die Heranziehung zur Steuer die in den §§ 69 ff. des Kommunalabgabengesetzes angeordneten Rechtsmittel zu.

§ 12.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Steuerordnung und die hierzu erlassenen Ausführungsbestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu dem nach dem Kommunalabgabengesetz in Verbindung mit der V. D. über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. 2. 1924 (RGBl. I S. 44) und etwaigen späteren Änderungen zulässigen Höchstmaß bestraft, sofern nicht nach sonstigen Gesetzen eine höhere Geldstrafe oder Freiheitsstrafe verwirkt ist.

§ 13.

Die Steuerverwaltung kann die Steuer in einzelnen Fällen aus Billigkeitsgründen ganz oder teilweise erlassen.

§ 14.

Die Steuerverwaltung erläßt die zur Ausführung dieser Steuerordnung erforderlichen Vorschriften.

§ 15.

Die Steuerordnung tritt mit dem 1. Dezember 1930 in Kraft.

Krise der Demokratie?

Die Protestkundgebungen der Jungsozialisten

Die Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft, die in ihrer Wirkung gegenwärtig härter als je vorher ihre Verwundbarkeiten hervortreten läßt, hat die parlamentarische Demokratie in ihren elementarsten Funktionen ausgeschaltet...

Zwei Mann auf dem Rade

Am frühen Morgen kurz vor 8 Uhr fuhr der Haushälter K. auf dem Rade die Bergstraße entlang und hatte seinen Bruder mitgeführt...

Poröse Wände in Siedlungswohnungen?

Am 15. November 1930 hatte eine im Wohnheim am Hagelbergweg wohnende Frau Selbstaufmord begangen, indem sie alle Gasahnen ihrer Wohnung öffnete...

Nach § 13 Absatz 2 der Breslauer Bauordnung vom 20. Mai 1926 ist für Scheidewände zwischen verschiedenen Wohnungen derselben Geschosses eine Wandstärke von mindestens 15 Zentimetern erforderlich...

Da die starken Außenwände und die Eisenbetondecken einen größeren Widerstand boten, hat sich die aus vier Gasahnen des Kochherdes austretende Gasmenge den Ausgang durch die Türen der Zwischenwände gesucht...

Gefahren, die sich aus unachtsamer Handhabung von Gas-einrichtungen ergeben, lassen sich durch bauliche Maßnahmen leider nicht ausschließen. Ein Schutz gegen derartige außerordentliche Unglücksfälle ist daher nicht möglich...

Ein neuer Erbschaftsschwindel?

Die Staatsanwaltschaft ist schon dahinter Staatsanwalt und Untersuchungsrichter beschäftigen sich zurzeit wieder mit einer Erbschaftsangelegenheit. Vor einer langen Reihe von Jahren war ein gewisser Lohrer nach Amerika ausgewandert...

Brand in Breslau-Lillenthal

Der Brandstifter ist geflüchtet

Gestern vormittag gegen 9 Uhr brach auf dem Grundstück der ehemaligen Holzbearbeitungsfabrik der Breslauer Tischlerinnung in einem dem Sägewerksbesitzer Tichauer-Ratibor gehörenden großen, teilweise massiven Schuppen Feuer aus...

Demonstration am Ring

Nach einer für gestern nachmittag in den Schießwerderpaß einberufenen Erwerbslosenversammlung der RPD, die von etwa 1800 Personen besucht war, demonstrierte die Versammlungsbefugter in einem geschlossenen Zuge, der sich nach 18 Uhr am Neumarkt auflöste...

50 000 Zigaretten gestohlen

Aus dem Hausflur des Grundstücks Königsstraße 2 wurde gestern zwischen 17 und 18 Uhr eine Kiste gestohlen, die kurz zuvor von einem Fuhrgeschäft angeordnet worden war. Sie enthielt 40 000 Zigaretten „Gildehof“ in 25er Packungen und 10 000 Zigaretten „Bergmann“, ebenfalls in gleicher Packung...

Wo man in Breslau Weihnachtsgeschenke Bilder und Rahmen kauft zeigen meine 26 Schaufenster und Schaukästen

Bruno Wenzel Allbrechtstraße 11

Fachmännische Beratung durch meine Kunsthandwerker

Regen, Wind u. Schnee

NIVEA CREME

gegen spröde Haut

Sozialdemokratische Beamte

Dienstag, den 2. Dezember, 12 Uhr, im Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses, SPD-Beamten-Versammlung. Redner: Kurt Jankowsky, Straße Sandberg.



Steuerkalender für Dezember 1930

- 1. Dezember: Steuerabzug vom Lohnbetrag für die Zeit vom 16. bis 30. November 1930. Keine Schonfrist.
15. Dezember: Lohnsummensteuer, aber nur, soweit von der Gewerbesteuer abgezogen.
15. Dezember: Grundvermögenssteuer nebst Gemeindefußschlag und Hauszinssteuer.
20. Dezember: Steuerabzug vom Lohnbetrag für die Zeit vom 1. bis 15. Dezember. Keine Schonfrist.
31. Dezember: Ablauf der Frist für Ermäßigungsanträge des staatlichen Zuschlages bei Grundvermögenssteuer hinsichtlich eigenbewohnter oder eigengewerblich genutzter Grundstücke.

Einmessen, Körperchafts- und Anlagsteuer sind erst wieder im Januar 1931 fällig!

Arbeiterwohlfahrt Breslau

Kartoffelausgabe!

Heute sind die letzten Kartoffeln abzuholen im Fahrradband des Gewerkschaftshauses.

In die Ober gelungnen

von der Feuerwehr aber wieder gerettet

An der Universitätsbrücke kürzte sich am Mittwoch vor-mittag der ehemalige Lokomotivführer K. in die Ober, um sich das Leben zu nehmen. Die benachrichtigte Feuerwehr konnte den Lebensmüden in bewußtlosem Zustande retten und schaffte ihn in das Allerheiligen-Hospital.

Mittwoch, den 10. Dezember, 20 Uhr:

Frauen-Rundgebung

im großen Saale des Gewerkschaftshauses.

- \* Weihnachtserleichterung des Gesamtverbandes der Arbeit-nehmer. Wir erlauben alle erwerbslose Kolleginnen und Kollegen, soweit sie ihre Mitgliedsbücher noch nicht abgegeben haben, dieselben bis zum 15. Dez. nach dem Büro, Zimmer 97, zu bringen.
\* Starnogel, Flugverband der Verbliebenen. Sonntag, den 7. Dezember finden mittig 13 Uhr Vorübungen mit dem neu-erworbenen Segelflugzeug auf dem Flugplatz Gaudan statt.
\* Hauptgewinne der Weihnachts-Lotterie. Wie aus die Lotteriebahn Nr. 2 in Breslau 5 (gegenüber Wertheim), mittelt, fielen bei der Ziehung am 3. und 4. Dezember 1930 die Haupt-gewinne auf folgende Summen: 50.000 RM, auf Nr. 52.569, 100 RM und Prämie 25.000 RM, auf Nr. 48.287, 10.000 RM, auf Nr. 165.028, 3000 RM, auf Nr. 99.290.
\* Fortsetzung der Fortsetzung. Eine Zeitungsträgerin von uns hat auf dem Wege zwischen Gaudanstraße und Schindlerweg oder beim Fleischer Schlegel ein Portemonnaie mit 17 Mark ver-loren. Der schliche Finder wird gebeten, dasselbe im Büro der "Arbeiterwohlfahrt", Hauptstraße 4, abzugeben.
\* Weihnachts-Verband. Öffentliche Versammlung mit Licht-bildervortrag am Freitag, dem 5. Dezember, 8 Uhr. Lokal "Grö-hlung", Kapellweg, Eichenparkstraße. Thema: "Die Sünden des Krieges". Redner: Hans Neubergermann. Genossen, kommt alle und bringt die Frauen mit.
\* Von einem Kraftwagen überfahren. In der Hauptstraße wurde am Mittwoch nachmittag die Ehefrau Sillat aus der Karl-Legien-Straße, die auf ihrem Kade fuhr, von einem Kraft-fahrer angefahren und überfahren, wobei sie eine schwere Verletzung erlitt und von Straßenpolizisten in das All-erheiligen-Hospital geschafft werden mußte. Das Rad wurde voll-ständig demoliert.
\* Weihnachtskonzert zum Besten der Ferienwanderungen Breslauer Arbeiterkinder. Am Sonntag, den 7. Dezember, nach-mittig 5 Uhr findet ein Mandolin-Konzert im großen Saal des Gewerkschaftshauses zum Besten der Ferienwanderungen Breslauer Arbeiterkinder unter Mitwirkung des Arbeiter-Bandolinen-Bundes und des Instrumentes der Naturfreunde statt. Einlaß 4 Uhr. Anfang 5 Uhr. Eintrittspreis 40 Pf. Programm-Liste am Buffet des Gewerkschaftshauses zu haben.
\* Breslauer Volkshilfe. In der letzten Bergehung von "Hannelis Himmeljahr" im Lokaltheater am kommenden Sonntag nachmittag erhalten alle Mitglieder der Volkshilfe in der Gewerkschaft, Hauptstraße 32, Gastkarten zum Einheitspreise von 1,20 Mark.
\* Sonderfahrten ins Gebirge in gut geheizten, eleganten Autosollen veranstaltet das Auto-Verkehrsunternehmen Hermann Jürgen am Sonntag, den 7. Dezember, nach Krummhübel, Preis 9,- RM, nach der Hainichen Preis 9,- RM, nach der hohen Galle Preis 7,- RM. Reservierte Fahrkarten im Reservat-ion nur im Büro Inventionsbüro 135/37. Telefon 229 41.
\* Spendenaufruf bei der Stadtkasse Breslau, Breslau 1, Zwingerplatz 3, (Dahle). Mit Wirkung vom 1. Dezember 1930 werden die Spenden- und Spendenkarten für das Jubiläum auf Dienstag, Donnerstag und Samstag von 10-1 Uhr folgende.
\* Vegetarisches Essen. Die Gruppe Gemeinnützige allheil-liche Speisestellen des Breslauer Sozialen Frauenbundes bietet das Jubiläum, dessen Kennzeichen zu nehmen, den sie auf reichhaltigen Bankett hin bereit ist, in ihrer Hauptkuche Hauptstraße 4, L, ab-jetzt auch ein vegetarisches Essen zum Preise von 60 bis 80 Pf. die Portion herauszugeben. Reservierungen sind aber unbedingt erforderlich.
\* Eine interessante Sitzung in Dresden. Es ist noch nicht genügend bekannt, daß die zentrale Bücherei der Gewerkschaft- und Arbeiterwohlfahrt Dresden, Hauptstraße 12, 2. Stock-werk, I. den Hauptwerken Schlegel, sowie Hauptwerken, Wahren, Hauptwerken, Schlegel und Schlegelmanns Institut zur Ver-anstaltung, nämlich die Buchausstellung während der letzten Jahr-ten und nach 2000 Bänden, darunter viele wertvolle Neuanschaffungen der letzten Jahre. Im Rahmen der den Büchern angelegten Karte sind zum Schließen zur Verfügung gestellt, liegen auch als 60 Zeilen der wertvollsten Bücher des Hauptwerkes, auch Hauptwerke, aus. Geht zu die Bücherei von Dienstag bis Samstag von 5-12 Uhr und am Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 10-12 Uhr.

Arbeiter-Sport

Handballturnier für den 7. Dezember

Bei nach unserer Seite zu gelangen am Samstag zum Kassier.
Mittwoch-Abend:
1930 - I. Abteilung auf der Sportstätte. Hier findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses ein Handballturnier statt. Die Teilnehmer sind: 1. Arbeiter-Sport, 2. Arbeiter-Sport, 3. Arbeiter-Sport, 4. Arbeiter-Sport, 5. Arbeiter-Sport, 6. Arbeiter-Sport, 7. Arbeiter-Sport, 8. Arbeiter-Sport, 9. Arbeiter-Sport, 10. Arbeiter-Sport.
Mittwoch-Abend:
1930 - II. Abteilung auf der Sportstätte. Hier findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses ein Handballturnier statt. Die Teilnehmer sind: 1. Arbeiter-Sport, 2. Arbeiter-Sport, 3. Arbeiter-Sport, 4. Arbeiter-Sport, 5. Arbeiter-Sport, 6. Arbeiter-Sport, 7. Arbeiter-Sport, 8. Arbeiter-Sport, 9. Arbeiter-Sport, 10. Arbeiter-Sport.

Arbeiter! Arbeiterfrau! Das ist das Frauennot-Frauenglück. Der Schand-Paragraf 218. Mit Vortrag einer sozialistischen Herzin. Zeitprobleme - Frauenfragen. Die Todeszeche von Hausdorf.

Handballberichterstattung für den 7. Dezember. Männen-A-Klasse, Gruppe West. 14.15: Deutsch-Villa - Freie Schwimmer; Kl. Seibau; Bergander. Gesellschaftsspiele: 10.00: Stadelwitz II - 1925 III; Herrmannsdorf; Baier. 14.15: 5. Abt. III - 1. Abt. II; Badeortplatz; Oberau; Barisch. 11.10: Stadelwitz I - 1897 I; Herrmannsdorf; Baier. Das Spiel Südost - 4. Abteilung fällt aus.
Fahballturnier für den 7. Dezember. Soweit nicht anders angegeben, beginnen sämtliche Spiele der ersten Mannschaften um 14 Uhr. Im Serienpiel stehen sich 1921 - Schwab am Badertisch gegenüber, dabei ist an einem Siege der 1921er nicht zu zweifeln. Berta - 1928 in Gräbchen. Auf eigenem Platz dürfte Herzog gewinnen. Trebnitz - R.F.R. in Trebnitz. Nur wenn R.F.R. in voller Besetzung antritt, wird ein Sieg erzwungen werden. Südost - R.F.R. Dels in Kleitendorf. Die Kleitendorfer werden als sichere Sieger erwartet. Vorwärts gegen Astoria im Stadion. Wie dieses Spiel ausgeht, wird, ist ungewiß. 1921 - Kl. Seibau auf dem Sternplatz Gräbchen. Der Gruppenmeister der zweiten Klasse wird unter allen Umständen gegen die erstklassigen 1924er gewinnen wollen. 1930 - Union in Herrmannsdorf. Die gefällige Aufgabe dürfte für 1930 auf schwer sein. Sparta - Silene-Kickers am Schladhof. Man kann einen Sieger im voraus nicht nennen. R.F.R. - Stern in Ostschin. Eines der interessantesten Spiele des Sonntags. Wer hier siegen wird, ist ungewiß. R.F.R. - Union in Ostschin. Der eingeweihten R.F.R.-Mannschaft sollte der Sieg erst nach großer Leistung zufallen. Adler - J.H.M. in Schwabitz. Der Spielstärke nach müßte Adler gewinnen. Rapid - West am Hauptfeldweg. Ob die schwache West-Mannschaft gegen Rapid bestehen kann, ist ungewiß. Falke - West in Herrmannsdorf. Auf eigenem Platz spielend, wird Falke über gewinnen. Sturm - Streben in Gräbchen. Leicht sollte dem Breslauer Gruppenmeister der Sieg in Gräbchen nicht werden. Dama - Bratislawia in Dama. Die Damaer werden die Überlegenheit der Bratislawer anerkennen müssen. Freie Sportfreunde - Hausfeld auf der Zankelbahn. Die Sportfreunde sind wohl schwer zu kampfen haben. Am Hausfeld niedersiegen. Pfeil - Herold auf der Zankelbahn. Als härteren Sieger erwartet man Pfeil.

Um die Meisterschaft im Ringen der Arbeiter-Athleten. Arbeiter-Athletenverein 1911 - Freie Sportvereinsung 1897. Der Bezirk Breslau des Arbeiter-Athleten-Bundes bringt am 7. Dezember, ab 15 Uhr, in der Turnhalle der Leibesübungs-Schule (Brannenstraße), seinen letzten Kampf zur Durchführung, der den Breslauer Meister im Ringen feststellen wird.
Konsum- und Sparverein „Vorwärts“ Preissabba! Mit diesem Schlagwort versuchen heute die verschiedensten Kreise, den Verbrauchern darzutun, daß diese oder jene Ware gegenüber dem Vorjahre um 10 und mehr Prozent billiger zu kaufen sei. In diesen Preisgegenüberstellungen führt man mit Fleiß gern die Waren auf, wo der Preisunterschied besonders auffallend ist, ohne sich dabei aber zu fragen, ob diese oder jene Ware für den „kleinen Haushalt“ überhaupt in Frage kommt! Die deutschen Konsumgenossenschaften haben es immer abgelehnt mit „besonders billigen Preisen“ zu brillieren, sondern sie haben es stets als ihre Aufgabe betrachtet, dauernd zum Nutzen der Verbraucher preisregulierend zu wirken! Auf diesem Gebiete sind sie schon seit langem vorbildlich gewesen trotz steuerlicher und verwaltungsrechtlicher Schikanen! Wir warnen deshalb unsere Mitglieder, wie überhaupt alle Verbraucher, auf diesen „Preissabbaurummel“ hereinzufallen! Entprechend der Marktlage haben wir heute besonders anzubieten:
Für den Mittagstisch: Reis, in verschied. Qualit., Pfd. v. 18 bis 36 Pf. Erbsen (Viktoria) Pfd. 24 Erbsen (grüne) Pfd. 24 Erbsen (geschälte, ganze) Pfd. 36 Linsen (hellgrüne, prima) Pfd. 32 Bohnen (weiße, ungarische) Pfd. 28 Graupen (hell, mittel, grob) v. 26 bis 30
Für die Haushälterin: Kaiser-Ausgangsmahl 3 Pfd.-Bl. 1.00 Pfd. 25 Bohnen-Ausgangsmahl Pfd. 25 Weizenmehl Pfd. 25 Zucker Pfd. 30 u. 20 Weizenmehl Pfd. 5 Backpulver Pfd. 5 Backpulver (Alum.) Pfd. 50 Selteneres Pfd. 60 Koriander Pfd. 30 Mandeln (süß) 1/2 Pfd. 25 Mandeln (süß) 1/2 Pfd. 25 Zitronen 1/2 Pfd. 10
Auf alle Waren Rückgewähr! Warenabgabe nur an unsere Mitglieder! Mitglied kann jederzeit werden! Leichte Aufnahmbedingungen!

Sozialdemokratische Partei. Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß die „Vollmacht“-Redaktion gesandt werden dürfen. Die vorbereitende Kommission zur Wahl des Parteivorstandes hat sich konstituiert. Sämtliche Blätter und Zeitungen zum 17. Dezember an den Redaktions-Genossen Kierke, Haupt- oder an das Sekretariat zu richten. Sitzung, Frauenleiterinnen! Sonnabend, den 6. Dezember, 20 Gewerkschaftshaus, Zimmer 17: Sitzung der Frauenleiterinnen. Abteilung Süd (Distrikte 31, 32 und 33). Die Abteilungs-Verammlung fällt heute aus. Distrikt 8. Freitag, den 5. Dezember, 20 Uhr, bei Pulch, Glogauer Funktionsverammlung. Distrikt 14. Montag, den 8. Dezember, 20 Uhr, findet unter der Leitung g. bei Pulch, Weidenstraße 37, statt. Redner: Genoss. Kierke. Distrikt 18. Alle Genossinnen und Genossen treffen sich am Sonntag, den 17. Dezember, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 17, zur Kundgebung am Reichstagshof. Zahlreiche Beteiligung. Ausgehend: Hauptstraße 107, ein Gemeinschaftsabend mit mehreren Rednern. Distrikt 19. Montag, den 8. Dezember: Frauenabend im Gewerkschaftshaus, Zimmer 17. Redner: Genossin Kierke. Distrikt 54. Sonnabend, den 6. Dezember, 20 Uhr, bei Weiser, 20 Hauptstraße 21, findet eine wichtige Mitgliederversammlung.
Sozialistische Arbeiterjugend. Mitgliederversammlung heute abend im Zwinger-Gymnasium. Heim 2. Heute abend, 7 Uhr, treffen wir uns bei Rodenacker im Zwinger-Gymnasium. Thema: Zünftjahrenplan.
Auswahl für Arbeiterwohlfahrt. Abteilung 4. Heute, Freitag, 20 Uhr, findet in Reichsstraße 4 eine Wahlversammlung für alle in der Wohlfahrtspflege tätigen Genossen und Genossinnen der Abteilung 4 statt. Thema: Provinzialführerfrage.
Freigewerkschaftliches Jugendbrot. Montag! Alle Gruppen beteiligen sich Sonntag an der Wahl der Stellplätze bei den einzelnen Berufsorganisationen 9 Uhr vormittag. Reichsstraße 4 zur Demonstration. Alle Kollegen treffen sich Sonntag früh, 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus.
Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterkinderfreunde. Abteilung 4 (Mittelschule). Kottbuser: Sonntag, 14/15 bis 15 Uhr. Jungfrauen: Sonntag, 15 bis 16 Uhr. Hauptplatz. Abteilung 5 und 9 (Streitbarer Tor und Bürgen). Kote Pöhlen: nachmittag letzte Fahrt dieses Jahr in unser schönes Herrmannsdorfer Heim. 15 Uhr für die Fahrt. Rede und Verpflegung mitbringen. Fahrt in der Abteilungsverammlung, zu der die Mitgliederkarten mitzubringen. Abteilung 7 (Jüngerer Stadt). Heute, 17 Uhr. Kottbuser im Heim Sonntag, 15 Uhr, in der Turnhalle Zankelbahn. Wir haben viele Linge. Bringt eure Eltern mit!

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Heute, Freitag, 23.15 Uhr, heraus zur Kundgebung gegen den Treiben der Nationalsozialisten, welche den Ruf zum Bürgerkrieg haben. Die Abteilungsverammlung, welche wie folgt an:
Abteilung 1: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 2: 19.30 Uhr, Reichsstraße
Abteilung 3: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 4: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 5: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 6: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 7: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 8: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 9: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 10: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 11: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 12: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 13: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 14: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 15: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 16: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 17: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 18: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 19: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 20: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 21: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 22: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 23: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 24: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 25: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 26: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 27: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 28: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 29: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 30: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 31: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 32: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 33: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 34: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 35: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 36: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 37: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 38: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 39: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 40: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 41: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 42: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 43: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 44: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 45: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 46: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 47: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 48: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 49: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 50: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 51: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 52: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 53: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 54: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 55: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 56: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 57: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 58: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 59: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 60: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 61: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 62: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 63: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 64: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 65: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 66: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 67: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 68: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 69: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 70: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 71: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 72: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 73: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 74: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 75: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 76: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 77: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 78: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 79: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 80: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 81: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 82: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 83: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 84: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 85: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 86: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 87: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 88: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 89: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 90: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 91: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 92: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 93: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 94: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 95: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 96: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 97: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 98: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 99: 19.30 Uhr, Hauptplatz
Abteilung 100: 19.30 Uhr, Hauptplatz

Bereinskalender. Deutscher Metallarbeiter-Verband. Montag, den 8. Dezember, 19.30 Uhr, Zimmer 17. Kottbuser. Mittwoch, den 10. Dezember, 19.30 Uhr, Zimmer 10. Kottbuser. Freitag, den 12. Dezember, 19.30 Uhr, Zimmer 10. Kottbuser. Sonntag, den 14. Dezember, 19.30 Uhr, Hauptplatz. Kottbuser. Montag, den 15. Dezember, 19.30 Uhr, Hauptplatz. Kottbuser. Dienstag, den 16. Dezember, 19.30 Uhr, Hauptplatz. Kottbuser. Mittwoch, den 17. Dezember, 19.30 Uhr, Hauptplatz. Kottbuser. Donnerstag, den 18. Dezember, 19.30 Uhr, Hauptplatz. Kottbuser. Freitag, den 19. Dezember, 19.30 Uhr, Hauptplatz. Kottbuser. Samstag, den 20. Dezember, 19.30 Uhr, Hauptplatz. Kottbuser. Sonntag, den 21. Dezember, 19.30 Uhr, Hauptplatz. Kottbuser. Montag, den 22. Dezember, 19.30 Uhr, Hauptplatz. Kottbuser. Dienstag, den 23. Dezember, 19.30 Uhr, Hauptplatz. Kottbuser. Mittwoch, den 24. Dezember, 19.30 Uhr, Hauptplatz. Kottbuser. Donnerstag, den 25. Dezember, 19.30 Uhr, Hauptplatz. Kottbuser. Freitag, den 26. Dezember, 19.30 Uhr, Hauptplatz. Kottbuser. Samstag, den 27. Dezember, 19.30 Uhr, Hauptplatz. Kottbuser. Sonntag, den 28. Dezember, 19.30 Uhr, Hauptplatz. Kottbuser. Montag, den 29. Dezember, 19.30 Uhr, Hauptplatz. Kottbuser. Dienstag, den 30. Dezember, 19.30 Uhr, Hauptplatz. Kottbuser.
Freie Turnervereine Breslau e. V. 2. Frauen-Abteilung. Heute, 20 Uhr, im Heim der Seidnerstraße. Heimabend. Genosse Herbert Ebe referiert. 7. Abteilung. Abt. 7. Winterpartie! Heute, 20 Uhr, im Heim der Seidnerstraße. Heimabend. Genosse Herbert Ebe referiert.
Wasserport. Freie Rudervereinigung Breslau e. V. Heute, 20 Uhr, im Heim der Seidnerstraße. Heimabend. Genosse Herbert Ebe referiert.
Fahball. S.S. Teomania. Freitag, den 5. Dezember, 20 Uhr, im Heim der Seidnerstraße. Heimabend. Genosse Herbert Ebe referiert.
Touristenverein „Die Naturfreunde“. Die Radfahrt am Sonntag fällt aus. Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus.
Arbeiterklub und Kraftklub Breslau. Mittwoch, den 10. Dezember, 19.30 Uhr, im Heim der Seidnerstraße. Heimabend. Genosse Herbert Ebe referiert.
Arbeiter-Samaritaner-Kolonie. Heute, 20 Uhr, im Heim der Seidnerstraße. Heimabend. Genosse Herbert Ebe referiert.



# Ferienwanderungen Breslauer Arbeiterkinder

veranstaltet vom Touristenverein „Die Naturfreunde“

In diesem Jahre ist es dank der Opferwilligkeit der Arbeiterkinder gelungen, gegen 3000 Proletarier-der Enge der Großstadt hinauszuführen und den Schönheiten der Natur zu zeigen.

Die erste Wanderung führte uns nach Wildschütz, dem Spreewald. Auf einer schönen Wiese am Wasser, welche von Grafen Pfeil zur Verfügung gestellt war, tummelten sich 400 Kinder in der herrlichen Natur. Zur zweiten Wanderung fanden wir uns wieder mit ihnen zusammen, die Anzahl der Teilnehmer war bedeutend größer. Es waren 500 Kinder, die mit uns hinauszogen nach dem Dswitzer Prachtvolles Weiter. Wiese und Wald sorgten für gute Unterbringung unter der kleinen Gesellschaft. Zur Heimfahrt war eine Freifahrt auf der Elektrischen sehr willkommen. Gegen 500 Kinder sammelten sich zu unserer dritten Wanderung am Schiffsplatz. Ueber Schiffsplatzgarten und Leerbeutel führte uns der Weg nach dem Poseidonbade. Fast schien es, als ob die übliche Poseidonwetter uns wieder beschert werden sollte. So schloß wie im vorigen Jahre sollte es uns doch nicht Nach allerhand fröhlichen Spielen und nachdem genügend gab es wieder die übliche Kaffeetafel. Zur vierten Wanderung sammelten sich 500 Kinder und Helfer an Hauptbahnhof zu einer Fahrt nach dem Kummelsberg bei Strehlen. Steinfähre führte uns über die Steinbrücke und auf schönen Wegen nach dem Kummelsberg. Nach einigen bei fröhlichem Spiel mußte an die Heimreise gedacht werden. Durch herrlichen Wald führte uns der Weg zurück nach Strehlen. Hier erwartete uns das Reichsbanner, und mit Muff durch Strehlen nach dem Gewerkschaftshaus. Hier Besichtigung der Kinder durch Genossen Häusler vom ADGB, und Abgang mit Wurst und Semmel. Gegen 10 Uhr abends haben wir wieder glücklich in Breslau.

Das Ziel unserer fünften Wanderung war das Luftbad der gemeinen Ortskrankenkasse in Zimpel. Bei herrlichem Sonnenschein ging der Weg die Ober entlang über Wilhelmshafen, Sieben Zimpel nach dort. Schnell die Kleider herunter und schon gab es ein reges Leben im Teich, unter den Duschern und den Tümpeln. Unterbrochen nur durch die inzwischen von fleißigen Helfern der Naturfreunde hergerichtete Kaffeetafel. Schluß gab es noch Wurst und Semmel und alles trat zum Abgang an. Unter Führung des Reichsbanners, welches sich in freudlicher Weise zur Verfügung gestellt hatte, begann die Heimreise durch den Scheitniger Park. Ein prachtvolles Bild der 700 roten Champions und vielen Wachsfiguren an der Wegseite. Nach einer Ansprache wurden die 700 Kinder am Gewerkschaftshaus entlassen.

Es dauerte nicht lange und schon waren die Herbstferien angebrochen. In zwei großen von der Firma Türgenien zu verleihten Autos bereitgestellten Autos ging die Fahrt mit 200 jüngeren Teilnehmer nach Jöhlen. beneidet von den Eltern und Erwachsenen, die diesmal zu Hause bleiben mußten. In einem Umzug in Jöhlen führte uns unser Weg auf herrlichen Waldwegen nach der Jöhlenbaude. Tanz und Spiel, sowie Klettertouren nach den von den Jungen entdeckten Höhlen, für die nötige Erwärmung. In loiktem Tempo begann die Fahrt nach Kojalienthal, wo Kaffee und Kuchen unserer Teilnehmer. Inzwischen war die Zeit zu unserer Heimfahrt heranna. Nach herrlicher Fahrt langten wir gegen 8 Uhr wieder am Gewerkschaftshaus, von den Eltern sehr herzlich erwartet, an. In zwei Autos ging es in schneller Fahrt bis Landeck. Nach der kurzen Besichtigung von Landeck und des schönen Bades gab es zu Fuß durch schönen Wald bei herrlichem Sonnenschein Karpenstein und schwarzen Berg und zurück über Obersdorf nach Seidenberg nach der prachtvoll eingerichteten Jugendherberge Bürgermeister Wagner. Gestärkt und reichlich mit Proviant versehen führten wir am andern Morgen bis Hendorf. Ein

flüchtiger Fußmarsch brachte uns zum Glaser Schneeburg. Ein tüchtiger Marsch zu Fuß bis Wölfsgrund und von hier aus traten wir die Heimreise an, unterbrochen von einer Verpflegungspause in Glaz. Gegen 11 Uhr abends trafen wir wohlbehalten in Breslau ein. Eine herrliche Fahrt mit unversehrten Einbrücken lag hinter uns. Mit dem Versprechen, uns bald wieder in der Kindergruppe der Naturfreunde zu treffen, trennten wir uns.

Von fleißigen Helfern der Naturfreunde und der Arbeiter-Samariter betreut und gut verpflegt fanden außerdem noch gegen 150 Kinder in der schönen Hütte der Naturfreunde im Walde

## Bürgerkrieg!

400

Nationalsozialisten ausgerüstet mit Gewehren, Revolvern u. Handgranaten vor den Toren Breslaus verhaftet.

Republikaner, Parteigenossen, Gewerkschafter heraus! Heute, 20.15 Uhr, auf den

## Neumarkt

Redner: Kameraden Alexander u. Kukielczynski Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“ Ortsverein Groß Breslau.

bei Beisterwitz einen Ferienaufenthalt von einer Woche. Groß ist die Not und tausenden von Kindern wäre so ein Ferienaufenthalt von längerer Dauer zu wünschen. Aber leider reichen die vorhandenen Mittel nicht aus. Um weitere Mittel zum Ausbau unserer Wanderungen zu schaffen, findet am Sonntag, den 7. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses ein Mandolinen-Konzert, ausgeführt vom Arbeiter-Mandolinen-Bund und dem Tanzkreis der Naturfreunde, statt. Eintrittspreis 40 Pf.

Nun zum Schluß sagen wir allen, die uns bei diesem segensreichen Liebes- und Erziehungswerk finanziell und durch ihre Mitarbeit unterstützt haben, unsern allerherzlichsten Dank. Insbesondere den Gewerkschaften, den Musikkapellen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, den Samaritern des Arbeiter-

Samariter-Bundes, den Rettungsschwimmern und den Helfern, sowie allen, die zu nennen wir vergessen haben sollten. Aber auch den Behörden für die finanzielle Unterstützung gilt unser ganz besonderer Dank.

Deshalb heißt alle das Werk, das die Naturfreunde begonnen haben, weiter auszubauen im Interesse unserer Jugend.

Mit „Berg frei!“

Touristenverein „Die Naturfreunde“.

\* Breslauer Volksbühne, Vera Storoni, die am Sonntag, den 7. Dezember, 11 1/2 Uhr im Stadttheater mit ihrer Kammergruppe ein Tanz-Gastspiel gibt, wird ein sehr reichhaltiges und verschiedenartiges Programm bringen. U. a. wird sie auch ihre berühmt gewordene „Formel“, die von der auswärtigen Presse als eines der stärksten Längerlebnisse der letzten Jahre angeprochen wird, tanzen. Eintrittskarten für Mitglieder zum Einheitspreis von einer Mark in der Geschäftsstelle der Volksbühne, Albrechtstraße 32, für Nichtmitglieder zum Preise von 2 und 3 Mark auch bei Gaiuauer.

### Konzerte, Theater, Veranstaltungen

Schöne Philharmonie. Unter Leitung von Richard Dert (Staatsoper Berlin) als Gastdirigent findet am kommenden Montag, 20. Uhr, im großen Konzerthausaal das 5. Abonnementskonzert, für welches das Payntal-Leser gewonnen wurde, statt.

Schönheitskonzert. Täglich 20 Uhr „Die Dina auf Reisen“. Sonnabend, 16 Uhr: Erkaufführung des Dstor Willigen Kindermärchens „Gucco wittigen bei den sieben Zwergen“.

Stadtheater. Freitag, 20.15 Uhr: Mascagni „Cavalleria rusticana“. Sonnabend, 19.30 Uhr: „Die Jaubertlied“. Sonntag, 16 Uhr, bei den ermäßigten Preisen der Gruppe 2: „Losea“. 20.15 Uhr: Erkaufführung der Verblühen Oper: „Simone Bocconegra“. Montag, 19.30 Uhr: „Die Fledermaus“.

Oper-Theater. Heute, Freitag, 20.15 Uhr: Erste Aufführung von Franz Schuberts Schauspiel „Furth“. Kurt Corrinth Gegenwartsstück „Seltion R a n k e t t e n“ gelangt Sonnabend, 20.15 Uhr, in der Forderung von Viktor Gordon zur Erkaufführung. In der Sonntag, 19.30 Uhr, stattfindenden letzten Vorstellung von „Hannales Himmelstempel“ wird Rosa Seb die Titelrolle nach einmal darstellend.

Theater-Theater. „Das Konto X“ wird täglich 20.15 Uhr in der Forderung von Roz Dphils wiederholt.

### Unklarer Wetterbericht

des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krietern

(Nachdruck auch mit Quellenangabe, verboten.)

Auch in der vergangenen Nacht kam es im südlichen Hochlande und im mittleren Regen zu verbreiteten Frosten, während im höheren Regen die Temperaturmehr noch fortbauert. Die hinter den Störungstrassen der 62. Fronte über Skandinavien nach Rußland andringenden maritimen Luftmassen werden sich südwärts wegdrehen. So daß gegen Wochenende mit einer Witterung der nördlichen Strömungsströme zu rechnen ist.

Ausichten für das südliche Hochland und die südlichen Mittelgebirge:

Bei schwacher Luftbewegung teils neblig-trübes, teils aufheiterndes, trockenes Wetter, etwas milder.

### Das Wetter im Gebirge

Von den nachfolgenden Stationen werden der Reihe nach Angaben gemacht über Temperatur (7 Uhr früh), Wetter, Windrichtung, Schneehöhe (Zentimeter), Neuschnee (Zentimeter), Schneedeckendicke, Spornmöglichkeit:

Neuschnee: — 2, heiter, Südost 1, Schneedecke durchbrochen, St und Kobel nur stellenweise möglich, Südliche große zusammenhängende Schneefelder mit guter Spornmöglichkeit; Schneehöhe: — 5, heiter West 1, Nordost; Glatzer Schneeburg (Schneehöhe): — 3, heiter, Süd, Schneefelder.

### Gewichtliches

Schulplatten mit eigener Schraube sind eine neue Erfindung, die fast aus dem Schloßer zugänglich gemacht ist, denn es heute kann jedermann seine eigene Stimme bei Photomaton Reise Schmeißer Straße 1, auf eine Sprachsprechplatte übertragen, erhält diese für 1,50 Mark und kann diese Platte als Brief überbringen lassen. — Der Photomaton-Porträts als Weihnachtsgeschenke vorzuziehen, muß keine Aufnahme und Bekleidung jetzt schon in einem der vier Photomaton-Geschäfte vornehmen.

Kinder im Wachstum und ihre Ernährung. Schule und Wachstum stellen ungeheure Anforderungen an den jugendlichen Körper. Blasse, appetitlose, arbeitsunfähige Kinder — die Sorge jeder Mutter — was macht man mit ihnen? Sie müssen durch besonders schmackhafte Nahrung dazu gebracht werden, besser zu essen. Außerdem müssen die Speisen so nahrhaft sein, daß sie dem Kind die nötigen Nährstoffe zufließen. Die größte Bedeutung kommt dem Fett zu. Wirklich gutes Fett enthält Nährwert in konzentrierter Form. Ein solches Fett ist die Margarine „Rama im Blaueband“, die seit Jahren für die Ernährung des Kindes bewährt. Sie enthält die wertvollsten Nährstoffe, ist leicht verdaulich, gibt dem Kind Kraft und Wärme und fördert ausgezeichnet. Appetitlose Kinder brauchen solche schmackhafte Kraftnahrung.

# Bei dieser Kraftnahrung gedeihen sie doppelt..!

Junge, lebhafte Menschen verbrauchen unaufhörlich wichtige Kräfte. Zu ihrem Aufbau ist fettreiche Nahrung ganz unerläßlich. Wärme und Kraft, Lebensmut und Freude gibt Rama Margarine bei jedem Essen. Milchreich und frisch, duftend und lecker, köstliche Zutat zu jedem Brot ist Rama.

# Rama im Blaueband



## MARGARINE

Nicht wecheln, nicht mischen. Am besten beherrschlich bleibt stets das eine, kraftspendende Fett. Zum Kochen und Backen, zum Braten und Schmoren nimmt Rama im Blaueband.



**Billiger Extra-Verkauf!**

# Konfektion!

Besonders ausgewählte vorteilhafte Schlager

## 3000 Mäntel-Kleider-Kasaks



- Frauen-Wintermantel** aus warm, mollig Stoff, mit schön Rückengarn u. mod. Mischtrag bis Größe 50 . . . Stück **13.50**
- Damen-Wintermäntel** Mod. geschweift, marineblau, imit. breiter Pelzkragen, Aermelegarn. St. Damen-Wintermäntel aus nachtblau, modern. Mantelstoff, mit breiten schön. Püschkragen u. Rückenfallen. . . Stück **14.50**
- Ottoman-Frauenmäntel** bis Gr. 50, ganz gefällig, mit breitem imit. Seal kragen. . . Stück **19.50**
- Damen-Wintermäntel** moderne Stoffe, ganz gefällig, in echt Pelzkragen, Seitenteile u. Aermelegarniert, enorm billig **28.50**
- Frauenkasaks u. Blusen** aus Velour u. Flanel in verschiedenen gedeckten Mustern, teilweise zum Durchknöpfen Stück **29.50**
- Damen- u. Backfisch-Falleröcke** blau Popeline od. reinwooll. Cheviot, in verschiedenen hübschen Püschstellungen . . . Stück **1.95**
- Damen- u. Backfisch-Falleröcke** blau Popeline od. reinwooll. Cheviot, in verschiedenen hübschen Püschstellungen . . . Stück **2.95**



- Backfisch-Trikotkleid**, bis Größe 42, in feinen Farben . . . Stück **2.95**
- Backfisch-Kleider** aus mollig, bedruckt Stoffen, in hübsch. Farb. u. Must. **3.95**
- Frauen-Velourkleider** bis in den größt. Weiten, in mittel- u. dunkelgründ. Mustern. . . Stück **4.95**
- Backfisch-Popelinekleid**, in allen gut. Farb., zur Teil reine Wolle, Stück **7.50**
- Reinwand-Tweedkleider** in mehreren hübsch. Farb. Stück **8.50**
- Frauen- u. jugendliche** Waschmüllkleider u. hübsch. Krausgarnit u. Gürtel, in wunder vollen mod. Farbenstell. b. Gr. 50 Stück **9.50**
- Frauen-Popelinekleid**, reinwooll., bis Gr. 52 in allen besten Farb. **14.50**

Schweres Trikot Charmant-Kleid in verschied. schön. Farb. bis Gr. 50 vorzüglich durchw. St.

### Für kleine Kinder

- Warme Kleinkinder-Kleiderchen** aus gut. waschb. Velour in viel. Mustern mit langem Arm u. Paspelgarnierung für 1-3 Jahre, für 1 Jahr . . . Stück **95 Pf.**
- Kleinkinderkleiderchen** aus warm, molligen Velour, in bunten und weiß mit Knabestück mit lang. u. halb. Arm für 1-3 Jahre, z. Auss., durchw. St. **2.25**
- Kleider-Kleiderchen** aus Waschseid in vielen hübschen Farben, z. Teil mit Stücker u. Kragen, für 1-3 Jahre für 1 Jahr . . . Stück **2.95**
- Ankleid-Anzüge** aus Molton mit Knabestück u. Krag, rot, blau marine u. lang. Arm, für 1-3 J. für 1 J. **3.75**

### 4000 Stück Ober-Hemden

- farbig, in Ia Perkalotten, z. Doppelbrust, in modernster Ausstattung, Stück **3.75, 4.95**
- farbig, Trikolone u. Popeline, in Doppelbrust, in Unschlag-Mauschell, in ganz apart. einfarb. Dessins, St. **6.50, 7.50**
- weiß, mit elegant gemusterten Damast-Einsätze, in Doppelbrust, ganz vorzüg. Hauptstücke . . . Stück **3.75, 4.50**
- weiß, Trikolone, u. Popeline, durchgestrichelt, ganz vorzügliche Qualitäten, in modernster Ausstattung, Stück **6.95, 7.50**
- Seidenlegereagen**, in neuesten Formen in vielfach. Mako . . . Stück **75, 60**
- Seidenlegereagen**, halbsäu, elegante Formen in Qualität . . . Stück **75**
- Hosensträger**, in ganz vorzüg. Garnituren, in Lederputzen od. Gamsbissen v. **1.85, 1.40**
- Hosensträger-Garnituren** (Hosensträger, Sockenstr., Aermelegarn.) in schön. Gestrick karot. . . Garnier **2.95, 3.25**
- Schleierkleider** und **Krawatten** in herrlichen gestanzten Dessins . . . Stück **2.25, 1.50**
- Baumwollstrümpfer** - Schuhe, weiß, und bunten in modernster Strickart, Stück **1.95, 1.50**
- Herrn-Casachos** weiß, bunten, in Seiden-Knabestück, neueste Farbenstellung, St. **4.95, 3.65**



### Mädchen-Wintermäntel

aus molligen Fäusch, in mod. Farben mit hohem Püschkragen, Rückengarnier u. Taschen, 1.5-14 Jahre, 1.5 Jahre **7.50**

### Für Schulkinder

- Mädchen-Schulkleider**, aus prakt. waschbar. Velour, mittelartige Muster, mit Faltenrock, Lauchgürtel und Kragen, für 6-14 Jahre Steigerung 28 Pf., für 6 Jahre . . . **2.75**
- Mädchen-Schulkleider**, schön, neue Karo, hübsche Verarbeitung mit ein. breitem Kragen und Schürze, für 6-14 Jahre, Steigerung 50 Pf. . . . . für 6 Jahre, Stück **3.50**
- Mädchen-Waschmüllkleider** in guter Qualität mit Faltenrock, weißen Kragen und Lauchgürtel, für 6-14 Jahre, Steigerung 60 Pf., für 6 Jahre **5.85**
- Knaben-Lederhosen** aus strapazierbaren Stoffen in vielen Farben für 2-8 Jahre, Steigerung 26 Pf. . . . . für 2 Jahre, Stück **1.45**
- Knaben-Kalshosen** aus Nappostoff in best. Qualität, mit Knabestück, für 6-14 J. Steigerung 25 Pf. . . . . für 6 Jahre Paar **1.95**
- Knaben-Schulanzüge** hochgeschlossenen, aus Nappostoff, mit Fäden, Tasche und Gürtel Steigerung 45 Pf., für 6-9 Jahre für 6 Jahre **3.25**
- Knaben-Schulanzüge** aus best. strapazierbarem Nappostoff, in vielen Farb., hochgeschlossene Schürze, mit Fäden u. Tasche, für 6-14 J. Steigerung 68 Pf. . . . . für 6 Jahre **9.70**
- Knaben-Sportanzüge** aus engl. gemusterten Nappostoffen mit Sattel und Falte, in vielen Farben, für 6-14 Jahre, für 6 Jahre **10.50** Steigerung 1 Mark

### Knaben-Wintermäntel

aus guten warmen Stoffen mit mollig. Fäden, zum Teil mit Püschkragen u. Knabestück, 1.6-14 Jahre, 1.8 Jahre Steigerung 50 Pf. **7.50**

### 3000 Hosen

- Strapazierhosen** aus besten Zerrm-Beckelosen und Halbtuch-Qualitäten, in verschied. arten Streifen . . . Paar **6.95, 5.90, 4.75**
- Baumwollhosen** aus Kasongarn Cheviot und in Halbtuch-Qualitäten, Paar **12.50, 9.75**
- Baumwollhosen** aus besten, gewaschenen Qualitäten, in gr.-u. braun, u. oliv. in ganz. Verarbeitung . . . Paar **6.95**
- Baumwollhosen** in Saenger u. Knicker-Verarbeitung, aus guten, englisch gemusterten Stoffen, sowie Karo- u. Manchester-Qualitäten Paar . . . . . **9.75, 5.90**
- Baumwollhosen** in zweifacher, moderner Form in hübschen, schönen Farben, gute Verarbeitung u. Futter, St. **49.00, 39.00** **29.50**
- Baumwollhosen** und **Baumwollhosen** in Saenger-Verarbeitung, z. T. eigene Anfertigung, mit Knabestück u. Knabestück, St. **49.00, 39.00, 29.50** **24.50**
- Baumwollhosen** in Seidenstoff, in gefällig. schwere Kaper-Qualitäten, Stück **6.95, 5.95**
- Baumwollhosen** z. Teil in Sportart, z. Teil in gewaschenen, z. Teil in Sportart, mit warmen, angenehmen Futter, St. **66.50, 12.50** **6.75**
- Baumwollhosen** aus guten, strapazierfähig. Leinwand, mit warm. Knabestück, Futter, z. Teil in Sportart, St. **24.50, 19.50, 12.50** **9.50**

### Backfisch-Mäntel

glattartig und englisch gemustert mit Gürtel, z. T. geschweift Form **9.50**



**Velour-Schulkleid**, vorz. moll. Qual., hübsche Leinwand u. gut. Must. in einfarb. Leinwand oder per. Knabestück, für 5-14 J., 5 J. **1.95** Steigerung 40 Pf.



**Kleider-Anzüge** z. guten strapazierbaren Stoffen, in gut. Qual. u. Original-garnier u. gefällig. Eins., für 2-12 J., 2 J. **5.90** Steigerung 75 Pf.

### Lammfell-Morgenröcke

in allen richtigen Farben, z. T. mit Schlingens und Stücker, zum abkühlenden, kuscheligen, abkühlenden Schlingens u. Knabestück, Ankleidung . . . 1.25, 2.50, 3.75 **1.85**



**Besson's Haarschnitt** 2 bis 10 Pf. **1.05** bis **2.45**

Spezialwaren kaufen Sie gut und billig bei uns!

**Gebrüder 1886**

## Weihnachts-Geschenke

in unerreichter Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen

**Silb. u. gold. Damen- u. Herren-Uhren**  
Haus- u. Zimmeruhren mit herrlichem Gongschlag  
Küchenuhren neueste Muster  
Unübertroffen billig: Wecker mit Leuchtblatt  
Für jede Uhr schriftliche Garantie  
Täglich Eingang v. Neuheiten Uhrenketten, Ohrringe, modernen Halschmuck etc.

### Goldene Trauringe

tugendlos nach Gewicht. Gravierung gratis.  
Vorzeiger dieses Inserats erhält beim Einkauf **Extra-Rabatt**  
Das 45jährige Bestehen meines Geschäfts bürgt für besondere Leistungsfähigkeit.  
Eigene Reparatur-Werkstatt

## Albert Möwius

**Achtung! Mein 1886** gegründetes Geschäft belindet sich unter meiner persönlichen Leitung nach wie vor **nur Schmiedebrücke 56**  
**Eingang nur in der Schmiedebrücke**  
Ich unterhalte **keine Filialen**. Mit Geschäften ähnlich klingenden Namens hat meine Firma **nichts** zu tun.

## Kommen Sie zur Reuschestr. 60/61

Sie benötigen für das kommende Weihnachtsfest gute und billige Bekleidung für **Herrn, Knaben, Mädchen** das finden Sie alles bei uns im

# Total-Ausverkauf

Nicht der billige Preis allein, sondern die Qualitäten bürgen für Ihren vorteilhaften Einkauf.

Wir führen einiges an!

<b>Herrn-Anzüge</b> aus gut. engl. gemusterten Noppen-Cheviot, Kammerqualitäten in o. st. klassiger Ausführung, zum Teil auf K-Seide gearbeitet 48 - 38 - 29.50, <b>19.50</b>	<b>Mädchen- u. Knaben-Schulmäntel</b> aus guten Stoffen, in vielen, verschiedenen, schönen Formen, zum Teil auf warmem Futter, z. Ausschauen Stück <b>3.95</b>
<b>Herrn-Ulster und -Palotots</b> in allen modernen Mustern und Farben, in guter Verarbeitung 38 - 27.50, 19.50, <b>9.75</b>	<b>Kinder- u. opfbedeckung</b> bestehend aus Matrosen-Mützen, Schirmmützen, Seiden- und Filzkleidchen in allen Formen u. Farben, zum Ausschauen Stück 1.95, 1.45, 95 Pf. <b>45 Pf.</b>

## Chorinsky & Jacobsohn

nur Reuschestraße 60/61 gegenüber der Büttnerstraße

## Drei Schlager

Unsere billigen Röstkaffees ermöglichen einem jeden den Genuß einer guten kräftigen, reinen Bohnenkaffees

1/4 Pfund schon von Mk. **0.55**

Der Verkauf von **Probenkaffee** 1/4 Pfund nur Mk. **0.60** findet jeden Freitag und Sonnabend statt. Der Geschmack das Aroma dieses Kaffees ist auch für die verwöhnte Zunge ein voller Genuß.

**Rackobst 5-Frucht-Mischung** aus ausgereiften aromatischen Früchten **0.40** Pfund Mk.

**BRESLAUER KAFFEE-RÖSTEREI**

## Otto Stiebler

Zwingplatz 5 und 30 Filialen

## In jedes Haus ein Atlas

Volkswachtbuchhandlungen Breslau



## Greispenne der „Gotteslästerei“ Landgerichtsdirektor Siegert gegen das Reichsgericht — Der Staatsanwalt verlangte abermals Bestrafung — Eine überlegene und überlegte Urteilsbegründung

Ich wünsche nur, daß alle Kritiker von George Groß auf der kirchlichen Seite so sehr in den Geist des Evangeliums eingedrungen wären, wie dieser Künstler.“ Aus dem Plädoyer Rechtsanwalt Dr. Apfels.

Landgerichtsdirektor Siegert in Berlin hat den Zeichner George Groß und den Verleger Wieland Herzfelde von der Anklage der Gotteslästerei (Verstoß gegen Art. 136 des Reichsgesetzes über die Presse) freigesprochen und damit ein Urteil gefällt, das in der gesamten geistigen Welt das größte Aufsehen erregt hat; der Staatsanwalt hat schon jetzt Berufung eingelegt. Wie bekannt, hat Landgerichtsdirektor Siegert die Angeklagten wegen der inkriminierten drei Großzeichnungen aus der Mappe „Hintergrund“ schon einmal, entgegen dem Antrag des Staatsanwaltes und entgegen einem dem Schöffengerichtsurteil, straffrei ausgehen lassen. An dem aufsehenerregenden Urteil hat aber das Reichsgericht teilgenommen. Mit der, zum Teil der eigenen früheren widerlegenden Feststellung, daß nicht der Inhalt des Kunstwerkes, sondern die möglichst beleidigende Wirkung eines Kunstwerkes bereits den Tatbestand der Gotteslästerei zu schaffen vermöge, verwies das Reichsgericht den Fall dem Schöffengericht an die Berliner Strafkammer des Landgerichtsdirektors Siegert zurück. Erklärlicherweise wollte nicht Richter in eigener Sache, nicht Richter über eigene Urteile sprechen. Unter Berufung darauf, daß er sich naturgemäß für eine andere Strafkammer, aber das Reichsgericht hat einen Triumph haben und erklärte Herrn Siegert, daß es die Meinung der Einwendung nicht anerkenne. Siegert mußte über sich selbst sein.

Der ausgezeichnete Jurist — vielleicht der beste, der zurzeit in Deutschland amtiert — hat sich nicht dem Willen des Reichsgerichts gebeugt. Er hat nicht um die Karriere des Gegners gekümmert. Er hat, abermals gegen den Antrag des Staatsanwaltes, der die Angeklagten mit je 1000 Mark Geldstrafe bestrafen wollte, freigesprochen. Und das Recht hat

Die mündliche Urteilsbegründung war nur kurz. Landgerichtsdirektor Siegert betonte, daß dem Künstler die ethische Verantwortung seines Schaffens zu glauben sei. Die beiden Bilder, in denen in verschiedener Weise Priester karikiert werden, sollen nach Meinung des Gerichts nicht allgemein eine Beschimpfung kirchlicher Einrichtungen darstellen, sondern nur jenes falsche Priestertum geißeln, das sein Amt mißbraucht, indem es zum Kriege beizieht. („Der Krieg war doch notwendig — wie kann man denn im Kriege zum Kriege heken?“) mit geradezu klassischem Sophismus ein Vertreter der katholischen Kirche, Professor Wagner aus Breslau in der Sachverständigenexpertise, dem allerdings in einem Gutachten ein Rebatteur der katholischen, radikal-antisemitischen „Reinisch-Morgenblatt“ beigefügt, der sich zu dem Bild „Christus mit der Gasmaske“ sagte Landgerichtsdirektor Siegert, daß die Unterschrift „Maul halten und weiterreden“ doch wohl so zu verstehen sei, daß es sich um an Jesus gerichtete Worte handele. Das Bild solle sicher den Geist der Zeit darstellen, daß Christus, wenn er heute auf die Erde käme, nach der Ueberzeugung des Künstlers abermals ans Kreuz geschlagen werden würde. Und nun kommt in der Urteilsbegründung etwas sehr Merkwürdiges: Es ist, was ja auch das Reichsgericht betont, durchaus möglich, daß ein gläubiger Christ durch die tendenziöse Absicht des Künstlers an sich, aber auch durch das Bild verletzt werden kann. Aber eine Beschimpfung kirchlicher und kirchlicher Einrichtungen dürfte Groß vermutlich nicht beabsichtigt haben. Er wollte gegen den Krieg eifern und dies mit den Mitteln, die ihm als Künstler zur Verfügung stehen. Man könne also nicht sagen, daß ihn eine subjektive

In dieser Urteilsbegründung ist bemerkenswert, daß sich das Reichsgericht nicht den engherzigen, alle Denunzianten über den Standpunkt des Reichsgerichts zu eigen gemacht haben, sondern den freierwilligeren des als juristischen Sachverständigen vernommenen Geheimrats Kahl, der als Prozess-Mitglied der Deutschen Volkspartei gemäß nichts mit Radikal-Pagisten und Radikal-Religiösen wie George Apfels gemeinsam hat, aber dennoch der Ueberzeugung ist, daß ein solches eben überhaupt gar nicht geschügt werden kann.

Herr Siegert gab zwar zu, daß ein gläubiger Christ durch ein solches Bild verletzt werden könne. Daß er trotzdem die Möglichkeit der Verlesung nicht zum Anlaß einer Verurteilung der Angeklagten nahm, lag sicher nicht nur daran, daß er den ersten ethischen Standpunkt des Künstlers bejahte, sondern auch daran, daß er sich war, daß die Schwierigkeit bereits bei der nächsten Frage war: Was ist eigentlich ein gläubiger Christ? Ist denn das Christentum mit der Kirche, die sich so oft und eben allzu oft wider den Geist des Kreuzigten veründigt, absolut identisch? Wenn nicht gerade jene, in einem heiligen Zorn eifernden Leute, die gerade diese Bilder von George Groß zum Erlebnis gemacht haben, weil sie genau empfanden, daß dieser ausgezeichnete Künstler, nicht etwa das Christentum an sich, sondern nur falsche Christen wollte? War es nicht von jeher und schon in der Zeit so gewesen, daß die Anklage gegen den Mißbrauch der Kirche nicht aus eigentlichen Kirchenträgen selbst, sondern aus der Berührung der kirchlichen Kirche, Herrn Professor Apfels, der fragte: „Warum ist denn Christus zum Tode verurteilt worden?“ und der Geistliche antwortete: „Weil die Priester vorwärts, daß sie das wahre Wort des Christentums mißbrauchten.“

Landgerichtsdirektor Siegert ist ein kluger Mann und imstande, zu vielen anderen seiner Berufsgenossen noch nicht so frei und verständig, sondern beschränkt, die Stimme der Kirche zu hören. Er weiß, daß sich das Christentum jetzt in einer Krise befindet — in einer Krise, die eben nicht zuletzt die Haltung der Kirche während des Krieges heraufbeschworen worden ist. Herr Siegert weiß das, und weil er ein denkender Mensch ist, gibt er sich nicht dazu her, die Meinung der Vertreter des falschen Christentums für eine Begründung des wahren Christentums zu halten. Er gibt sich nicht her, obgleich ihm Staatsanwaltschaftsrat Steinhilber Plädoyer einreden möchte, daß George Groß „Christus zu Tode“ der Antikriegspropaganda begründet habe — eine Meinung, die Herr Staatsanwalt offenbar als sehr unfittig und empfindlich empfand. Er gibt sich nicht dazu her, obgleich ihm Staatsanwalt die wunderbare Redeweise unter die Nase zu stecken will, daß man es durch drehen, an denen man

nicht mehr rütteln kann?“ Er gibt sich nicht dazu her, obgleich ihm das Reichsgericht eine solche „Sünde wider den heiligen Geist“ nahe gelegt hat. Er gibt sich nicht dazu her, weil er ein Charakterist ist.

Mit Freuden bekennen wir: das Konzil von Noabith bedeutet einen Lichtblick in der neueren deutschen Rechtsgeschichte. Man kann „drehen“, man kann „rütteln“, und die Welt, sie bewegt sich doch — trotz alledem! Ego.

### Schulknabe erschießt seinen Spielfameraden

In Gräfentonna bei Gotha war gestern vormittag der 11 Jahre alte Schulknabe Cramer von seiner nach Gotha fahrenden Mutter allein in der Wohnung zurückgelassen worden. Um sich die Zeit zu vertreiben holte der Knabe den sechsjährigen Nachbarsohn Weida zum Spielen in die elterliche Wohnung. Der junge Cramer fand dabei den geladenen Revolver seines Vaters und zielte mit der Waffe auf den Spielfameraden. Dabei ging ein Schuß los und traf den kleinen Weida über dem Auge in die Stirn. Der Getroffene starb sofort. Der Tatbestand wurde von der Behörde in der Wohnung Cramers, der Führer der kommunistischen Opposition ist, festgestellt, wo der jugendliche Täter einem Verhör unterzogen wurde.

### Schüsse im Konsulat

In Dortmund drang am Mittwoch nachmittag der Student Kurt Winkelmann in das holländische Konsulat ein und gab auf einen Beamten, der ihm gerade begegnete, mehrere Schüsse ab, die jedoch fehlgingen. Dann lief er fort und schloß sich in das Klokett eines anderen Hauses ein. Als ein Polizeibeamter ihn aufforderte, die Türe zu öffnen, schoß er auch auf den Beamten, ohne jedoch zu treffen. Der Täter hat vermutlich aus Rache gehandelt. Er wurde vor einiger Zeit aus Holland ausgewiesen.

### Wegen Verwendung gefälschter Spielmarken verurteilt

Der 37jährige Schiffsbauingenieur Ernst Schmidt und seine Ehefrau aus Sonneberg sowie der Fleischermeister Hilbert aus Planitz, die das Joppoter Spielcasino durch Verwendung falscher Spielmarken um etwa 18000 Danziger Gulden betrogen haben, wurden gestern vom Schöffengericht in Wauen wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges verurteilt, und zwar Schmidt zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis, seine Ehefrau zu zwei Monaten und Hilbert zu sechs Monaten Gefängnis. Die Schwindler hatten sich an den Spielstätten Spielmarken von je 100 Gulden wechseln lassen, die sich bei der späteren Nachprüfung als gefälscht erwiesen. Als sich der Betrug herausstellte, war das Spiel bereits veräußert.

### Die „Do X“-Reparatur

Die Reparatur des teilweise durch Brand zerstörten Flugzeuges „Do X“ gestaltet sich ziemlich schwierig. Es war notwendig, von Korkbach aus ein neues Flügelende als Ersatz für das durch Feuer zerstörte nach Lissabon zu senden. Da trotz der Versicherung durch den langen Aufenthalt in Lissabon große Kosten entstehen, werden die Reparaturarbeiten mit größter Beschleunigung durchgeführt, so daß der offenbar noch immer nicht ausgegebene Ozeanflug vorläufig für Januar vorgezogen werden wird.

### Edener über die „R 101“-Katastrophe

Am Donnerstag wurde vor dem Londoner Untersuchungsgericht, das sich mit der Katastrophe des Luftschiffes „R 101“ beschäftigte, Dr. Hugo Edener als Sachverständiger vernommen. Edener meinte, daß nicht nur Unrichtigkeiten in einem oder in mehreren der Gasbehälter zur Katastrophe geführt haben werden, sondern auch andere Umstände. Es ist auch möglich, daß es deshalb zur Katastrophe gekommen wäre, weil gerade um 2.10 Uhr morgens, in jenem kritischen Moment, als sich das Luftschiff nach unten neigte, Schichtwechsel stattgefunden

haben. Möglicherweise habe es da bei der Steuerung an der notwendigen Aufmerksamkeit gefehlt. Als sich das Luftschiff einige Sekunden später wieder horizontal aufrichtete, wird sich nach Edeners Meinung der Kommandant vermutlich der Gefahr bewußt gewesen sein, denn er ließ Brennstoff als Ballast abwerfen, was bekanntlich das letzte Gewaltmittel eines Luftschiffkommandanten zur Vermeidung einer Katastrophe ist. Der Befehl des Kommandanten, die Maschinen abzustoßen, sei gut ausgefallen. Das Feuer wäre vermutlich durch Kurzschluss ausgebrochen.

### Selbstmord nach Unterschlagung von 600000 Zloty

Direktor Gold von der Versicherungsgesellschaft Silesia in Bielitz soll zum Schaden der Gesellschaft Transaktionen mit Wertpapieren und Aktien vorgenommen haben, die sich auf 600000 Zloty belaufen. Der Schaden wurde zum Teil von Verwandten gedeckt. Direktor Gold, der sofort entlassen worden war, hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

### Fünf Frauen verbrannt

In der Nähe von Wilna ereignete sich eine erschütternde Katastrophe, der sechs Frauen zum Opfer fielen. In einer Hans-Trockenanlage entstand aus ungeklärten Gründen plötzlich ein Brand und ehe die dort arbeitenden Frauen die Gefahr bemerkten, waren sie von Flammen und Rauch umgeben. Die Trockenanlage brannte vollkommen nieder; von den sechs Frauen gelang es nur einer, lebend herauszukommen, doch ist ihr Zustand infolge der davongetragenen Brandwunden hoffnungslos. Aus den Trümmern konnten nur noch fünf völlig verkohlte Leichen geborgen werden.

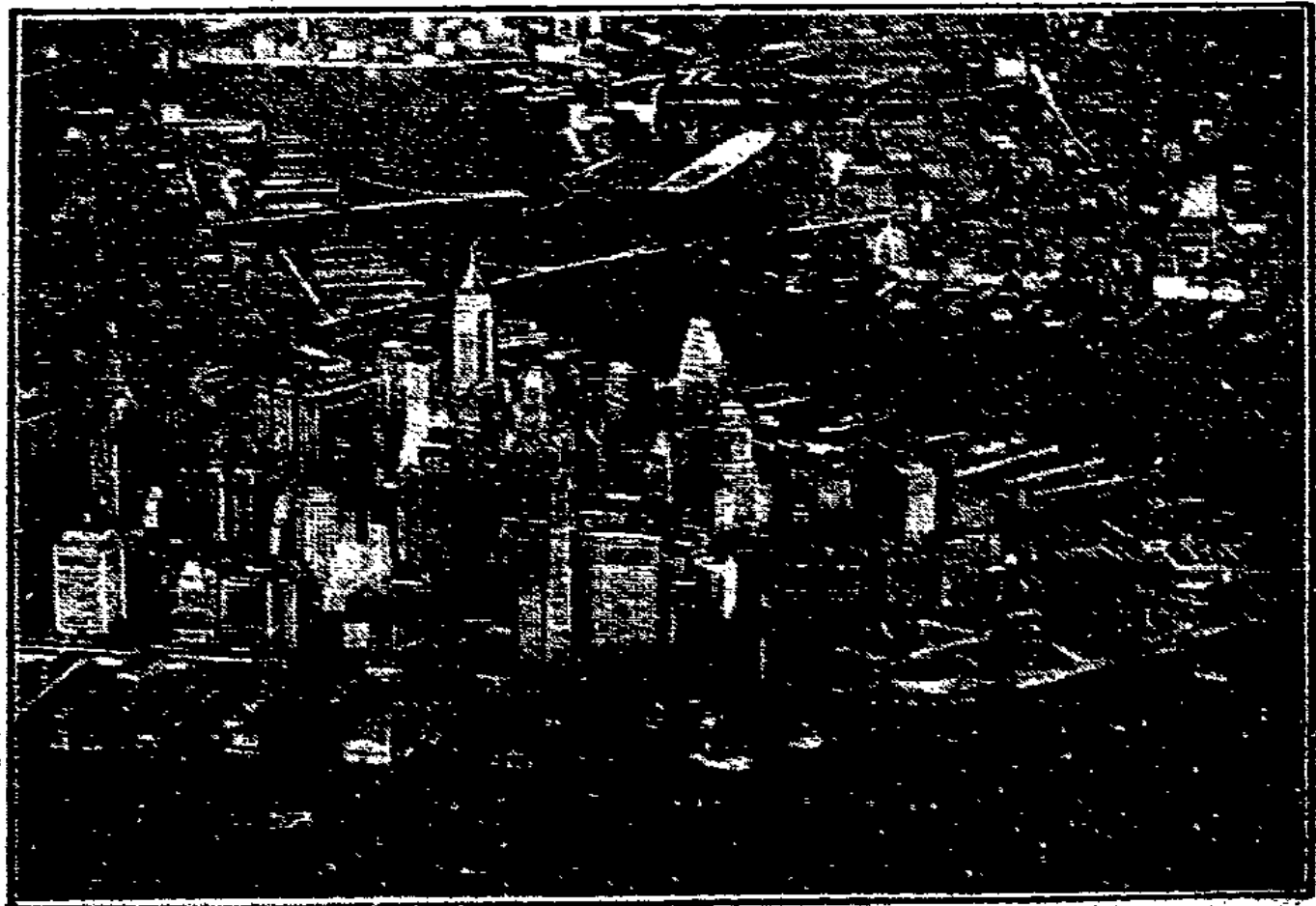
### Rätsel um drei nackte Tote

Eine merkwürdige Serie von Todesfällen, die sich in einem verlassenen Pariser Hause innerhalb Jahresfrist zugegetragen haben, lenkt die Aufmerksamkeit der Pariser Bevölkerung auf sich. In dem betreffenden Hause wurde vor etwa einem Jahre die vollkommen entkleidete Leiche eines jungen Mannes gefunden, dessen Körper nicht die geringste Spur einer Verletzung aufwies. Obwohl sich niemand erklären konnte, woran die Dame gestorben war, wurde die Leiche zur Beerdigung freigegeben. Vor einem Monat nun wurde unter genau den gleichen Umständen ebenfalls vollkommen nackt, die Leiche des katholischen Priesters Balette Montebrown, der im gleichen Hause wohnte, aufgefunden. Der Priester hatte keine Geschichte, es soll ihm gelungen sein, den Herbenben Clemenceau, der sich seit langem nicht nur von den Menschen, sondern auch von Gott getrennt hatte, durch eine geöffnete Türspalte zu segnen. Man begrub den Geistlichen ebenfalls, weil kein äußeres Anzeichen eines Verbrechens an seinem Leichnam festzustellen war. Man kann sich nun das Entsetzen der Hausbewohner vorstellen, als vier Tage die 19jährige Hauswirtschafterin des verstorbenen Priesters, Miss Sims, gleichfalls tot wie die zwei anderen Opfer vollkommen nackt am Boden des Badezimmers liegend aufgefunden wurde. Ihr Körper wird nun obwohl er nicht die geringste Spur einer Gewalttätigkeit aufweist, gerichtsärztlich untersucht werden, da man die rätselhafteste Angelegenheit endlich aufklären möchte.

### Und das nennt sich „Prohibition“

In Milwaukee (USA.) haben die großen kalifornischen Fruchtfabriken zum ersten Mal ein neues Fruchtflaskenprodukt auf den Markt gebracht, das die schätzenswerte Eigenschaft besitzt, sich in kurzer Zeit und ohne Zutun des glücklichen Besitzers in einen alkoholhaltigen Wein zu verwandeln. Man kann sich denken, welche Aufnahme der neue „Traubenjaß“ in den Kreisen des Publikums findet und daß die Agenten kaum imstande sind, die Aufträge halbwegs zu befriedigen. Das Produkt wird in acht Geschmacksarten auf den Markt gebracht und in kleinen Flaschen an den Käufer geliefert. Bei der Ablieferung ist nichts weiter als die Entfernung des Spundes nötig, damit die Fruchtlastlösung der Luft ausgeleitet wird. Das übrige ist Sache von Mutter Natur, die nach Ablauf von etwa 60 Tagen den schönsten Wein präsentiert. Damit der „Prohibitions“-Käufer aber auch wirklich zufrieden gestellt wird, spricht bei ihm der Vertreter der Lieferungsfirma vor, zieht das Resultat auf Flaschen und stellt fest, ob alles nach Wunsch ausgefallen ist. Das ganze Theater wird dann Prohibition in Milwaukee genannt...

## Explosion und Riesenfeuer bei der Standard Oil



Die Explosion eines Tanks, der 10000 Gallonen Kohöl enthielt, verursachte in den Brooklyn Anlagen der Standard Oil Co. ein Großfeuer. Acht Tankerwagen gerieten danach in Brand. Trotz der größten Anstrengungen von 35 Feuerlöschern und vier Schweißern waren um Mitternacht zu Donnerstagmorgen weitere 2 Tanks, die mit 30000 Gallonen Kohöl fassen, vom Feuer bedroht. Donnerstag früh konnte das Feuer auf

seinen Herd beschränkt werden, nachdem zuvor noch acht weitere Tanks explodiert waren. Obwohl mehrere Lagerhäuser und Kohlenleichter zeitweilig Feuer fingen, konnte das Uebergreifen des Brandes auf die Tanks verhindert werden. Der Gesamt Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt. Das Bild zeigt den New Yorker Stadtteil Brooklyn (im Hintergrund) mit dem East-River, dem Schauplatz des riesigen Desasters.



# Delfsen wieder auf freiem Fuß

## Alle Verhafteten aus Jäschlowitz entlassen - teils mangelnder Flucht, teils mangelnder Tatverdacht - Soll strafflos zum Bürgerkrieg gerüstet werden?

Wie wir heute vormittag erfahren, sind die vier gestern dem Untersuchungsrichter vorgeführten Jäschlowitzer Schlachtfestgäste bzw. Gastgeber Delfsen, Kern, Schindler und Grühner bereits wieder auf freiem Fuß. Die von mehreren Untersuchungsrichtern vorgeschriebenen Vernehmungen sollen teilweise mangelnden Tatverdacht, bei allen aber mangelnden Fluchtverdacht ergeben haben. Den Begriff der Verdunklungsgefahr hat man angesichts des Umfangs der in Jäschlowitz festgestellten Bürgerkriegsvorbereitungen offenbar überhaupt ausgeschaltet. Es handelt sich ja auch um einen Herrn v. Delfsen, nicht um Kommunisten, die glauben, mit irgend einem Unfug die Weltrevolution zu beschleunigen. Bemerkenswert an dieser Haftentlassung im Schnellzugstempo ist, daß nach unserer bisherigen Kenntnis der Dinge ausgerechnet bei Delfsen kein Tatverdacht vorliegen soll. Da die „Schlesische Tageszeitung“ heute früh mit aller Entschiedenheit die Behauptung wiederholt, die Waffen seien im Schloß vorgefunden worden, müßte demnach für die Untersuchungsrichter bereits der Nachweis gegeben sein, daß die Waffen von den harmlosen Ausflüglern mitgeführt wurden; dies aber müßte angesichts der offensichtlichen und handgreiflichen Verdunklungsmanöver die Inhaftierung der als Waffenträger in Frage kommenden Nazileute zur Folge haben, will man diese Angelegenheit nicht mit allen Mitteln bagatellisieren, sondern in ihrer wirklichen Bedeutung erfassen.

Sehr bemerkenswert ist der Biedermannston, in dem das sonst so tüde Nazipapier, „Schlesische Tageszeitung“, sich unter Aufwand erheblicher Mengen Druckerwärme bemüht, alle Breslauer Nazisten blütenweiß zu waschen und wiederholt zu erklären, die parteiamtlichen Stellen hätten nichts mit der Sache zu tun. Ob es nicht auch nichtamtliche Parteistellen gibt? Das Nazipapier schreibt wörtlich:

„Die nationalsozialistische Bewegung Schlesiens hat mit den Vorfällen von Jäschlowitz absolut nichts zu tun. Sie behauptet, daß es durch die Auflösung der Ortsgruppe Breslau soweit kommen mußte, daß einige Angehörige dieser früheren Ortsgruppe bei einem völlig harmlosen Nachausflug (!!!) Gleichgefallener in den Verhaftung geraten, sind mit illegalen Mitteln zu arbeiten. Eine vernünftig denkende (!) Polizei müßte sich schon an Hand des bisher vorliegenden Materials selbst fragen, daß der Ausflug nach Jäschlowitz politisch weder Ziel noch Zweck gehabt hat.“

Da lachen sogar die Hühner des Gutshofes in Jäschlowitz.

### Nach Auffassung der Polizei

ist übrigens der ermittelte Tatbestand ausreichend zur Einleitung gerichtlicher Verfahren gegen alle Beteiligten, da man ihnen Uebertretung der Verordnung des Reichspräsidenten gegen Waffenbesitz, Tragen einer verbotenen Uniform oder Vergehen gegen § 127 des Strafgesetzbuches, der die Strafbestimmungen über die Bildung hemmlicher Haufen enthält, zur Last legen müßte.

So führerlos, wie die Nazipartei die ganze Geschichte hinzustellen beliebt, war sie übrigens gar nicht. Denn nach der Breslauer SA aus vier Stürmen zusammengesetzt und sich unter den 321 Festgenommenen drei Sturmführer befinden, so erweist sich, wie wenig fühllos die Scrufung der Nazis auf ihren „aufgelösten“ Zustand in Breslau ist.

### Auch der andere Schwindel,

daß sich die Schlachtfestgäste des Delfsen aus Verwässerung, Koffeinverleumdung und Strohhalmen zusammensetzen, ist einwandfrei nachgewiesen. Ganze zwei Strohhalme befanden sich unter dem Heu und verlorperten so die feimende Koalition Selbst-Hüter. Bei der Frage nach dem Zweck dieses bewaffneten Feldlagers, ist es nicht uninteressant, sich einer Rede des Breslauer Naziparteiordnenen Brüdner zu erinnern, der unlängst in einer Versammlung damit hantierte, daß der Schwerpunkt der nationalsozialistischen Schlagkraft auf dem Lande liege. Herrliche man dort erst einmal und die Großstädte bekommen nichts mehr zu freffen, denn müssen diese nun selbst kapitulieren.

Vielleicht ist Jäschlowitz ein Beweis dafür, wie die oben-

tenen Elementen diese Redemendungen für bare Münze nehmen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich die 321 eingebildet haben, mit der Belegung von Jäschlowitz der Stadt Breslau sozulagen den Lebensadern abzuschneiden. Prominente Nazileute haben freilich eine etwas andere Auffassung, denn bei der Erörterung dieser Fragen in einer Pressekonferenz im Polizeipräsidium fragte der Naziparteireter Gschele eindringlich, ob die Polizei den Ausmarsch wirklich allen Ernstes für „eine Auswirkung der Brüderlichen Pyrrhen“ halte. Herr Brüderer scheint also schon in den eigenen Reihen richtig bewertet zu werden.

### Das gestohlene „Schweinefleisch“



Abtransport der harmlosen Gäste des Rittergutspächters Delfsen durch die Breslauer Schutzpolizei.

# Raubmord in Briesg

## Kassiererin des Stadttheaters überfallen und niedergeschossen

Gestern gegen 21 Uhr wurde die Kassiererin des Briesger Stadttheaters, Juliana Dietrich, ermordet. Sie begab sich nach Kassierensicht mit der gesamten Kasseneinnahme in ihre Wohnung an der Stadestraße. Kurz vor der Haustür trat aus dem nebenliegenden Dunkel der Straße ein Mann an sie heran und verhaftete ihr die Altentasse mit dem Geld zu entreißen. Sie wehrte sich lebhaft, wurde aber an der Leiste auf die Straße geworfen und, als sie Hilferrufe ausstieß, von dem Raubriten etwa 10 Meter von der Haustür niedergeschossen. Die Kugel ging ihr durch den Kopf und harte den sofortigen Tod zur Folge. In dem Moment der Tat verkehrte ein Kopist mit Anhänger die Straße. Der Raubrit flüchtete aufeinander in die Bergelpromenade; ihm sind etwa 1200 Mark in die Hände gefallen. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen sofort aufgenommen.

### Leichenfund bei Briesg

#### Werde Margarete Kiegele ermordet?

Am Ende eines im Briesger Nationaltheater liegenden Schiffs wurde eine weibliche Leiche gefunden. Da das Schiff nicht im Oberlauf der Schleiße übergeben bei Ostern gestrandet hatte, vermutet man, daß der Leiche dort die Leiche hinzugeführt und mitschiffbar habe, und daß es sich bei der Leiche um die seit dem 5. Oktober vermissten Margarete Kiegele aus Briesg handele, deren Verschwinden kürzlich großes Aufsehen erregte und die zuletzt an der Schleiße übergeben gesehen wurde. Der Vater und der Bruder der Vermissten haben die Leiche als die ihrer Tochter bzw. Schwester eingeweiht und erwidert, daß die Leiche der Tochter sein eine Geschwisterin, die in

einer Fingerringe lag. In den Enden der Schnur sind allem Anschein nach dann noch Etwa beschäftigt gewesen, die den Körper in die Tiefe zogen. Die Angehörigen der Leiche haben festgestellt, daß die Schnur nicht aus ihrem Haushalt kam. Es ist jedoch möglich, daß die Leiche noch lebend in das Wasser gekommen ist. Abgesehen von Grabschmerzen in der Leiche fanden sich keine Zeichen des Grabschmerzens. Der Bruch des Schädelknochens ist durch Gewalt, wahrscheinlich nach dem Tode zustande gekommen. Die Verletzung kann durch Einwirkung stumpfer Gewalt, wie Schlag oder Zusammenstoß mit einem festen Körper herbeigeführt worden sein. Die Art wie das Strangwerkzeug am Hals angelegt ist, spricht für eine gewaltsame Tötung.

Die Untersuchung, ob Mord oder Selbstmord vorliegt, ist daher erneut aufgenommen worden. Bekanntlich war der Mannheimer der Margarete Kiegele Demogolla aus Diersdorf, nach dem Verschwinden der K. unter Nachverdacht verhaftet, später aber wieder freigelassen worden. Er wurde nunmehr erneut in Haft genommen.

Groß-Vermisste bei Briesg. In Schlamme ertrinkt. Nachts wurde der 67 Jahre alte Rentenerpächter Heinrich in der Nähe seiner Wohnung in den Schlamme ertrinkt. Infolge seiner Schwachheit konnte er sich nicht helfen. Da der Graben außerordentlich tief ist, mußte der Verunglückte im Schlamme ertrinken. Er hinterließ eine sehr kleine pflegebedürftige Frau.

Waldmord. In dem Tod geblieben. Während des Spätes Winters des verstorbenen Schöpfers des Arbeiters Vorel in die Höhe, aus der es zwar noch lebend geborgen werden konnte. Das Kind erlag später nach Behandlung durch einen Arzt, aber das Kind an den Folgen des erlittenen Schicksals.

Kampffeld. Ein Kind verbrannt. Der fünfjährige Sohn der Familie Hübner hat eine brennende Kerzendecke zu nahe, genau in Gegenwart und erlitt so schwere Brandwunden, daß er bereits bald erlag.

# Bürogefeuer für Kanth

## Registrierung bestreitet die Stadterhebung

Der am Sonntag abgehaltene Stadterhebungsausschuss hat ein Dringlichkeitsverlangen des Magistrats über Einführung der Büroposten.

In der Sitzung wurde Herr Goffbauer zum Vorsitzenden ernannt, der die Sitzung leitete, und die Verhandlungen der Sitzung leitet. Am 13. gegen 2 Stunden der SPD wurde die Einführung beschlossen.

Der am Sonntag abgehaltene Stadterhebungsausschuss hat ein Dringlichkeitsverlangen des Magistrats über Einführung der Büroposten. In der Sitzung wurde Herr Goffbauer zum Vorsitzenden ernannt, der die Sitzung leitete, und die Verhandlungen der Sitzung leitet. Am 13. gegen 2 Stunden der SPD wurde die Einführung beschlossen.

In der Sitzung wurden die Stadterhebungen gerade gegeben. Durch die Einführung der Büroposten sollten zur Ausbesserung des Etats noch circa 12000 Mark Stadterhebungskosten einbringen. Der Magistrat hat den Antrag auf Einführung der Büroposten abgelehnt, da die Stadterhebungskosten nicht durch die Einführung der Büroposten gedeckt werden können. Der Magistrat hat den Antrag auf Einführung der Büroposten abgelehnt, da die Stadterhebungskosten nicht durch die Einführung der Büroposten gedeckt werden können.

Die Einführung der Büroposten wurde einstimmig abgelehnt. Ein Antrag der Stadterhebungsausschusses auf Einführung der Büroposten wurde von der Stadterhebungsausschuss abgelehnt, da die Stadterhebungskosten nicht durch die Einführung der Büroposten gedeckt werden können. Der Magistrat hat den Antrag auf Einführung der Büroposten abgelehnt, da die Stadterhebungskosten nicht durch die Einführung der Büroposten gedeckt werden können.

Opperau. Gemeindevorsteherwahl am 1. Dezember, fand hier unter dem Vorsitz des kommissarischen Gemeindevorstehers, Genossen Neumann, eine Sitzung der hiesigen Rumpfgemeindevorstellung statt. Die Tagesordnung umfaßte fünf Punkte und wurde, was man bisher nicht gewohnt war, in ganz kurzer Zeit erledigt. Eine ganz besondere Aufgabe gab der Ex-Gemeindevorsteher Frenzel der Gemeindevorstellung und den zahlreich erschienenen Zuhörern ab. Bei der späteren Beratung betraf nur untergeordnete Dinge die Aussprache hierüber war nicht besonders lebhaft. Der kommissarische Gemeindevorsteher wurde eine Entschädigung von 400 pro Monat zugesprochen. Ein Antrag auf Ermäßigung der Grundvermögenssteuer für die Siedler wurde abgelehnt. Bei der späteren Beratung derselben zeigte sich, daß die Siedler noch eine Beschäftigung betreiben, die im übrigen aber eine waltige Schädigung der Gemeinde darstellt. Die Siedler antragten nämlich, daß genau so wie die Raastliche Grundvermögenssteuer auch die kommunalen Zuschläge in den fünf Jahren nicht erhoben werden. In Nachbargemeinden das auch so gehandhabt. Auf Grund dessen würde die starke Siedlungsstärke eingestrichelt haben. Herr Frenzel wurde verhindert. Es kam deshalb nur ein Beschluß zustande, für die Zeit der Erwerbslosigkeit der Siedler eine Entschädigung von 400 pro Monat zugesprochen zu werden. Die Beratung des Haushaltsplanes zeigte, daß Frenzel noch nichts hinzugefügt hat. Dummem Redensarten wollte er den kommissarischen Gemeindevorsteher und die Zuhörer davon überzeugen, daß doch der Etat, der in Einnahmen und Ausgaben mit 47 200 Mark abgegrenzt genau derjenige sei, wie er ihn seinerzeit aufgestellt hatte. Die Siedler haben die bösen Sozis, die dem Herrn Gemeindevorsteher damals so große Schwierigkeiten machten, nur böswillig geliebt. Bei der Abstimmung wurde der Etat abgelehnt. Genosse Neumann war eben im Begriff, den Etat beiseite zu legen, als er von den Siedlern verhindert wurde. Es kam deshalb nur ein Beschluß zustande, für die Zeit der Erwerbslosigkeit der Siedler eine Entschädigung von 400 pro Monat zugesprochen zu werden. Die Beratung des Haushaltsplanes zeigte, daß Frenzel noch nichts hinzugefügt hat. Dummem Redensarten wollte er den kommissarischen Gemeindevorsteher und die Zuhörer davon überzeugen, daß doch der Etat, der in Einnahmen und Ausgaben mit 47 200 Mark abgegrenzt genau derjenige sei, wie er ihn seinerzeit aufgestellt hatte. Die Siedler haben die bösen Sozis, die dem Herrn Gemeindevorsteher damals so große Schwierigkeiten machten, nur böswillig geliebt. Bei der Abstimmung wurde der Etat abgelehnt. Genosse Neumann war eben im Begriff, den Etat beiseite zu legen, als er von den Siedlern verhindert wurde. Es kam deshalb nur ein Beschluß zustande, für die Zeit der Erwerbslosigkeit der Siedler eine Entschädigung von 400 pro Monat zugesprochen zu werden.

Geldmangel. Der Tod auf der Straße. Durch die Jahre kam hier am Sonntag ein Motorradfahrer zu Fall. Er blieb mit seiner Soziusfahrerin beinaheungslos liegen. Ein Passant brachte ihn ins Dorf, wo er sich aber nicht bewegen konnte. Den Schwerverletzten wurde ein Transporter, so daß ein Mietsauto in Anspruch genommen werden mußte. Einem Schädelbruch erlitten und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. — Tödlich verkehrt wurde auch der Herr Schmidt, der aus der Nachtschicht aus der Zuderfabrik Hause kam und noch schnell etwas für seine Gänse zum holen wollte. Als er dabei die Straße überquerte wurde er von einem Auto überfahren. Schmidt verstarb auf dem Trauerins Breslauer Krankenhaus.

Borne. Aus der Gemeindevorsteherwahl am 30. November ergab die Abstimmung über die Bürgersteuer einmütige Ablehnung. Der Antrag des Genossen Gajert auf Gewährung einer Nachhilfe an die Ausgesetzten wurde nach dreieründiger Debatte unter Abänderung angenommen. Es sollten die verheirateten Ausgesetzten eine Weihnachtshilfe von 12 Mark und die ledigen 6 Mark. Im Hinweis auf den Antrag seien einmal die Arbeiter von Borne daran zu erinnern mit Anträgen für sie eintritt, die SPD oder die „Arbeiter“ aus der Hitler-Gefolgenschaft, sei es der neugewählte Gemeindevorsteher Hermann oder der vielleicht auch Herr Schramm als Adjutant von Leddenborn Gnaden. So ist die Bewilligung der Weihnachtsbeihilfe ist, muß man andererseits fragen: Weihnachten läßt man sie nicht hungernd erkennen man, daß sie die Unterstützung brauchen. Aber her und nachher sollen sie im Winter Winterschlaf halten von der Lust leben? Ein Antrag auf produktive Arbeit durch Ausbesserung der Dorfstraße wurde für die Sitzung zurückgelegt. Hoffentlich ist bis dahin noch niemandem der Dorfstraße bis zum Hals verfunken, denn es nun bald eher einem Schlammloch als einer Dorfstraße.

Borne. Warum ist es notwendig, daß ein Wiesenerisches Gasthaus noch ein Schnapsauschank hat? Gatsverwaltung besteht? Entweder damit Herr Schramm sich eine Nebeneinnahme hat oder, was wohl eher anzunehmen ist, Herr von Leddenborn Gehalt spart, indem er die Arbeiter auf diese Weise abgezapfte Geld von dem Gehalt Herr Schramm abzieht. Arbeiter, schädigt cure Familie durch Ausgaben für Alkohol.

**Sozialdemokratische Partei**  
Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt  
Sekretariat: Margarete G. Gumbert (Postfach 1200)  
Telephon 7964, 7965  
Gebäude von 8-11 und 12-13 Uhr

**Arbeitsgemeinschaft Nord-Ost**  
Sonntag, den 7. Dezember, nachmittags 3 Uhr.  
Raslos in Tjiznae, Wohnung der  
Preisliste:  
Warum braucht man Stahlhelme, Gasmasken und  
beim Schneinefleisch des Herrn v. Delfsen in Jäschlowitz?  
Frauen und Männer erscheint in Massen!

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**  
Herrmannsdorf  
Freitag, den 6. Dezember, 20 Uhr, bei Gaste: Mittelschule  
Schlesien, dann jeden Donnerstag 8 Uhr, Montag 10 Uhr.

**Es schmeckt besser**  
Wenn Sie Ihre Lüste von Brantwein mit Ruchel  
Essenwein stillen wollen. Die Sache ist ein einfaches und  
bequemes Rezept. Erhalten Sie in Breslau  
Aachener Spezial-Unternehmen in 20 verschiedenen  
Sorten Nr. 1 Fl. Liter, 2 Fl. Liter, 3 Fl. Liter, 4 Fl. Liter  
einfachlich OTTO REICHEL, BERLIN-NEUKÖLN



**Stadttheater**  
 (11.9) bis 22.30  
 rusticana  
 (11.8) bis 22.45  
 (3) bis 17.45  
 Gruppe II  
 Tosca  
 (11.9) bis gegen 23.15  
 Mocanegra  
**Theater**  
 567 47  
 bis 22.45 Uhr  
 Rulu  
 (11.9) bis 22.25  
 Simmelfahrt  
**Theater**  
 bis 22.25  
 Rondo X  
**Spielhaus**  
 300 Tgl. 8 Uhr  
 Kammeränger  
 Abanovic  
 Lofl Leux  
 auf Reisen  
 in 3 Akten  
 nach 4 Uhr  
 Sonntag 2 Uhr  
 Zwergen  
 des Lächels.  
 Boltswacht  
 Größtchen  
 Flurstraße 4/8

**Asforia-Palast**

Fürstentstraße 32

Unsere **Riesen-Film- und Bühnen-Schau**

**Der Nächste bitte!**

Eine tolle Filmposse mit **Lien Deyers** und dem großen Lustspiel-Ensemble

**BROADWAY**

Unter den Alkoholschmugglern New Yorks  
 8 Akte nach dem gleichnam. Kriminalstück

Auf der Bühne: **Marsi Siewior** mit ihrem lustigen Repertoire

Beginn: Wochentag 5, Sonntag 3 Uhr  
 Letzte Vorstellung: 8 1/2 Uhr

**Weltbühne**

Friedrich-Wilhelm-Str. 15  
 W. 6 u. 8 1/2, So 3 u. 6 1/2, 8 1/2

Einer der größten **TONFILM-Erfolge** des Jahres: Eine Tonfilmschöpfung, bei der Sie vom ersten bis zum letzten Akt in fieberhafter **Spannung** sitzen

**Unter den Dächern von Paris**

**Sous les Toits de Paris**  
 Ein Tonfilm in der Originalfassung von **René Clair**  
 In den Hauptrollen: **Albert Préjean** und **Pola Jilery**  
 die durch diesen Film weltberühmt wurden

Ferner: Der stumme Lustspielschlager **Fräulein Lausbub**  
 7 lustige Akte mit der köstlichen **DINA GRALLA**

**LIEBICH**  
 Täglich 2 Vorstellungen  
 4.15 und 8.15  
 Kürzes Gastspiel **Sylvester Schüller** und das große 1. Dezember-Programm  
 Nachm. halbe Preise u. Vollprogramm.  
 Ruf 546 46

**WARTBURG**  
 LICHTSPIELE  
 Gräbenerstr. 94a  
 Unwiderruflich nur bis Montag!  
**Dita Parlo u. Willy Fritsch**  
 in dem herrlichen Tonfilm  
**Melodie des Herzens**  
 Ferner: **Hoot Gibson** in  
**Das Geheimnis der Höllenschlucht**  
 Sonntag, 3 Uhr: Große Kinder-Vorstellung  
**Hoot Gibson** in  
**Das Geheimnis der Höllenschlucht**  
 und Grotzke 5219

**Saal frei!**  
 Zufallssache!  
 1. Weihnachts-Feiertag, 31. Januar und 21. Februar.  
 Eintritten erbelten unter A. 5227 an die Geschäftsstelle der Zeitung, Flurstraße 4.

**Gustav Sternagel-Haase**  
 Brauerei „Zum Birnbaum“ G. m. b. H.  
 Breite Straße 8 Telephone 51620  
 Anschauk von 14169  
**Dominikaner Bock**  
 Märzen- und Bernhardinerbier  
 Versand in Flaschen und Gebinden  
 500 und 10 Litern

**Lebensbilder** erzählt von Willy Cohn  
**Friedrich Engels**  
 Mit 1 Bild. 50 Pfennige.  
 Buchhandlungen Volkswacht.

**Schuhhaus OHR, Breslau**  
 Jetzt Lehmgrabenstr. 48  
 Haltestelle der Linie 6, 16 und der Kraftomnibuslinie „Südring“  
 Spezialhaus für naturgemäße Fußbekleidung  
 Vorzeiger dieses Inserats erhält 10 Prozent Kassen-Rabatt!  
 5026

**Uhren u. Goldwaren**  
 Spezialität 5223  
**Fasciost Trauringe**  
**Paul Alter**  
 Auferschneidestraße 57  
 (Ruhm-Heiligschicht)



**Spreier**

Praktische und preiswerte Weihnachtsgeschenke erhöhen die Festesfreude!

- Kamelhaar-Umschlagschuhe mit Filz- und Ledersohle, mollig warm **1 95**
- Herren-Lackhalbschuhe mod. rassige Form, Orig. Good-Well **12 50**
- Unser Schläger: Ganz-Gummi-Ueberschuhe m. Samtkrag., d. gr. Mod., Reißverschluss, in schwarz und braun, fabelhaft billig **12 50**
- Damen- und Herren-Skistiefel aus einem Stück, handzwiegenhöht, nur **26 50**

Achten Sie bitte auf unser 1000 Mark-Weihnachts-Preisausschreiben. Formulare in beiden Filialen erhältlich.

Schuhe kaufen ein Vergnügen bei **Spreier** A.-G.  
 Schweidnitzstr. 3-4 Ohlauerstr. 27  
 Schuh-Unternehm. größt. Stils-Verkaufsstellen in viel. Städten

**Primus**  
 PALAST-HUBENSTR. 10  
 Vom 5. bis 11. Dezember  
 täglich Beginn 5 Uhr. :: Eintrittspreise ab 60 Pf.  
 Erwerblose wie üblich bis 6 1/2 Uhr.  
 Jugend Zutritt, halbe Preise.

Wir haben unser Theater mit einer Klangfilm-Tobis Lichtton-Apparatur modernster Art ausgestattet.  
 I. Tonfilm-Spielplan

**Das Rheinland-Mädel**

Die ewige Jugend Schönheit des Rheins und seiner Mädels  
 verherrlichend Mit diesen alten, ewig neuen Melodien zieht Frohsinn, goldenes Lachen in die Herzen der Zuschauer.

**Alt und jung** im Zauber der Poesie  
**Studentenleben-Romantik!**  
 Treiben und Treiben vom Kölner Karneval  
**Ein echtes Volksstück!**  
 Und sollt ich ein Mädel mal freim...  
 und es am Rhein geboren sein...  
 In den Hauptrollen:  
 als vier Rheinlandmädel:  
 Luise Englisch: Gretl Berndt  
 Ilse Nast: Gertrude Berliner  
 Werner Fuetterer: Karl Harbacher  
 Wilhelm Diegelmann.

**Wochenschau**  
 Groteske 2-Akter  
**Merchen im Kabarett**  
**My Maus im Tierparade**  
 Sonntag 8 Uhr  
**Kinder-Vorstellung**  
**Rheinlandmädel**  
 Eintritt 30 und 50 Pfennige.

**Zentral**  
 THEATER-WESTEND-STR. 50  
 Bis Donnerstag, 11. Dezember, bringen wir den bisher lustigsten Ton- u. Gesangstilm:  
**Ein Burschenlied aus Heidelberg**  
 mit **Willy Forst, Betty Bird**  
 Eine heitere Liebesgeschichte einer Deutsch-Amerikanerin mit einem Studenten.  
 Ein Film von Liebe, Laune u. Uebermut.  
 Dazu im Beiprogramm: 5234  
**Gösta Ekman, La Jana** in  
**Um seine Ehre**  
 Die Lebensschilderung eines Lebemanns in der mondänen Gesellschaft 7 Akte  
 Orchesterbegleitung.  
**Auf der Bühne: Fred Kornau**  
 der beliebteste Kunstspieler vom Deutschen Rundfunk und Liebich-Theater, Breslau.

Die „Frauenwelt“ den Frauen zum Lesen. Denken und Schauen!  
**„Frauenwelt“**

eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffend Volkes Preis 35 Pf.  
 Zu bestellen bei all Zeitungsträgern

**Konditorei u. Café Gernold**  
 Krapel, Höwenweg 43  
 empfiehlt seine freundl. Lokalitäten  
 Bestes Gebäck // // // Gut gepflegte Getränke  
 Vereinszimmer frei 4967

**Den modernen Ulster**  
 weit unter Preis  
 auf K-Seide gesteppt  
 in großer Auswahl  
 in den Preislagen  
 36.00 32.00 27.00 24.00 19.00  
**Eugen Hamburger**  
 nur Teichstraße 31

**Infereate** erscheint in unserer Zeitung - den größten Erfolg!

**Wertfätige** besucht die  
**Gastwirtschaft**  
 von **W. Bähr**  
 Reunitasstraße 14  
 Vereinszimmer frei

**Frad** **Hoban**  
 Jetzt **Blücher-**  
 platz 22. I  
 Ecke Ring, über Karité. 1  
**Leihweise**  
 Smaßing 5, Schredanzg  
 Klapphüte • Tel. 57089

**Bitte** bei allen Einträgen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen!

**Bücher** sind die schönsten Festgaben:

- Maxim Gorki:** Wie ein Mensch geboren ward. Ln. 5.00
- Upton Sinclair:** Das Geld schreibt. .... Ln. 4.80
- Maximilian Harden:** Köpfe. .... Ln. 2.85
- Zola:** Germinal / Nana / Werk Zusammenbruch. .... Jeder Band Ln. 2.85
- Karl Kautsky:** Marx oekon. Lehren. .... Ln. 4.75
- Karl Marx:** Zur Kritik der pol. Oekonomie. .... Ln. 3.75

**Volkswacht-Buchhandlungen:**  
 Neue Graupenstr. 5 / Flurstr. 4 / Friedrich-Wilhelm-Str. 105







## Träume der Liebe

bräutigamlich, schwarz und kalt lag die Nacht über der kalten Stadt. Rosenbüsche jagten tobend und pfeifend über den Straßen.

aus einem der niederen Häuser traten Ingmar und Hilbe. Sie schritten sie dahin durch die dunklen Gassen. Der Mann schritt ihnen entgegen, daß ihre Gewänder, sich eng um ihren Körper pressten, zurückschlatterten. Als sie um die Ecke bogen, verfiel sich ein dreister Wirbelwind jauchzend über den Kopf von Hilbe, schweres Haar und wühlte in den lockigen Haaren. Hilbe schrie laut in langen, weichen Schreien. Hilbe schrie laut in langen, weichen Schreien.

ein unendlich großes, schredensvolles Ungetüm kam es her und prekte sich schauend und schauend auf die Erde nieder. Millionen riesengroßer Lungen schienen zu sein. Und aus gleich vielen schwarzen Rüstern schrien sie. Hilbe schritten dahin gleich Kindern des Meeres. In ihren Seelen war tiefe, heilige Freude.

waren sie am Landungsplatz angelangt, dort, wo die Schiffe anlegten; der heißt noch heute: Die alte Liebe. Hilbe schritten sie hier — schweigend — sinnend! Wohl das Meer nicht, aber sie besorgten seine ewig rätselhafte, geheimnisvolle Weise.

trat aus dem Dunkel eine Gestalt auf sie zu, die die liebste Anklage war das des alten Paulsen, jenes wilden Seebären, den sie fast täglich am Strande sahen. Hilbe waren seine Züge freundlich, ja, fast milde, und in seinen Augen lag eine anheimelnde Stille, als er ihnen entgegenkam.

trat plötzlich ein Lichter Punkt aus der undurchdringlichen Nacht, immer größer, immer strahlender werdend, je näher das Boot kam, das in gerader Richtung darauf zu kam. Hilbe schritten sie hier — schweigend — sinnend! Wohl das Meer nicht, aber sie besorgten seine ewig rätselhafte, geheimnisvolle Weise.

waren sie am Landungsplatz angelangt, dort, wo die Schiffe anlegten; der heißt noch heute: Die alte Liebe. Hilbe schritten sie hier — schweigend — sinnend! Wohl das Meer nicht, aber sie besorgten seine ewig rätselhafte, geheimnisvolle Weise.

waren sie am Landungsplatz angelangt, dort, wo die Schiffe anlegten; der heißt noch heute: Die alte Liebe. Hilbe schritten sie hier — schweigend — sinnend! Wohl das Meer nicht, aber sie besorgten seine ewig rätselhafte, geheimnisvolle Weise.

## Denken Sie an Weihnachten

Groß- und Kleinhändler hat sich bereits auf sein Jahresfest, auf Weihnachten, eingestellt. In unerhöht hellem Licht strahlen die Schaufenster und laden Schaulustige an. Denken Sie an Weihnachten! mahnt ein zierliches Plakat einer Ausstellung feinsten Porzellans. Zu zierlich erheben Gegenstände, um täglichem Gebrauch zu dienen. Es ist die denkende Mensch eine größere Berücksichtigung zu geben die Steinquellkessel der 3 1/2 Millionen deutscher Arbeiter täglich genügend gefüllt sind.

Denken Sie an Weihnachten! fordert eine Inschrift vor dem schneeigen Wäldchen aus derben und feinen Stoffen. Denke deutsche Kinder besitzen nicht viel mehr als ein zierliches Hemdchen? Auch Weihnachten wird der wenig verdienten Vater dem Mangel kaum abhelfen können.

Denken Sie an Weihnachten! Wie einleuchtend wirkt die kleine, zum Zusammenhänge mit zahlreichem ausgestellten und verpackten! Der Knoll allein mag ein Gefühl der Wärme, würdigen Tannenduftes hervorzuzaubern. — Die Weihnacht werden auch zu Weihnachten nicht mehr als ein Spielzeugausstellungen drängt sich kleines und großes, viele darunter, die doch einen Schimmer von Weihnachtsfestigkeit zeigen wollen. Weihnachten soll ein anderes Fest für alle sein; so lehrt man es doch noch.

wir, das staubbewusste Proletariat, wir denken an Weihnachten. Freilich nicht an das verlogene Christfest der Reichen, das für die unverschuldeten Arbeiter den einzigen Anlaß gibt, sich an den Reichen zu wenden, aber nicht das Fest, das die Reichen für alle sein; so lehrt man es doch noch.

ja gerade in dieser Zeit besonders in „Gefühlen“, weil sie ihre Kumpelkammer wieder einmal leerten und überflüssigen und fast wertlosen Hausrat gegen „dankbare Herzen“ verschickten. Daß dieses Geben kein Geben ist, sondern ein zarter Versuch, das nicht zu Unrecht schlagende Gewissen od der ungerechten Güterverteilung unter den Menschen zu beschwichtigen, das freilich können diese Leute kaum einsehen. — Nein, wir denken an ein anderes Weihnachten: An die Menschheitsweihnacht, die Weltensonnenwende! Für sie kämpfen wir, wenn auch zu Zeiten wenig mehr möglich ist, als Schlimmstes abzuwehren. Löcher zuzustopfen, wo besser neu geschaffen würde.

Umso eher wird das Weihnachten der Menschheit kommen, je einiger das Proletariat als der zu Unrecht unterdrückte und um seine Menschenrechte lang genug geprellte, weitaus überwiegende Volksteil in seinem Kampfe ist! Dieses Wissen soll auch unter uns blühende Augen entfachen, wenn an uns die Forderung herantritt: Denken Sie an Weihnachten!

## Der Kinderwagen

Täglich färbten sich die Gärten gelber. Es war bald die Zeit, in der die Nachtfröste einsetzten, um das letzte Zerstückwerk zu vollenden. Blumen und Kraut fallen zusammen und mischen sich mit dem fallenden Laub unter den Sträuchern. Die nasse, schwarze Erde wird sichtbar, wie bei einem frisch aufgeworfenen Grabe.

Wenn Emma, auf einen Laut horchend, das Geräusch der Nähmaschine anhört, fiel ihr Blick auch zufällig auf die Gärten. Sie beobachtete ohne Interesse das tägliche Verfarben und Niedersinken der Natur und war nur verwundert, daß es so still um sie geworden war. Wieder einmal hatte sie geträumt und hatte, während sie an Vergangenes dachte, die Wirklichkeit vergessen. Oft schlich sie auf Zehenspitzen nach der Wohnungstür und sah durch das Guckloch auf die Treppe hinaus. Das dunkle, häßliche Treppenhaus war leer oder es kam gerade irgend ein gleichgültiger Mensch, der, wie Emma, unbekannt in dieser Mietskammer wohnte, die abgewetzten Stufen hinauf und ging an ihrer Tür vorbei.

Dann beugte sich Emma stumm seufzend wieder über die Heimarbeit herab, und die Maschine begann von neuem ihr endloses Rasteln. Auch ohne den Blick auf die Gärten versuchte die Näherin sich vorzustellen, wie es noch vor einigen Wochen gewesen war, vor einigen Monaten. Eine grüne Welle sommerlicher Pracht hatte sich hier am Rande der Stadt in die Weite gestreckt. Die dürftigen Lauben, die jetzt nackt und schwarz überal in den Gärten hervortraten, waren grün überponnen. Menschenwirtschaften mit freudiger Geschäftigkeit zwischen den Beeten. Sie sah sich von einer solchen Welle des Glücks getragen worden; ihr Leben hatte einen Inhalt befehen. Weiter durfte Emma diese Gedanken nicht ausbrennen, nicht etwa bis zum Mai und Juni zurück, als noch die Räume in weißer Blüte prangten und Rosen und Azaleenduft bis in das geöffnete Fenster ihres kleinen Man'ardenheims hereinströmte. Vogelgezwitscher und helles Kinderlachen war um sie her. Die Maschine rasselte: Kopp, Kopp! es ist genug mit dem Denken. Emma hatte schon Erfahrung in der Hingabe an ihren Schmerz; nur bis zu einem gewissen Grade durfte sie ihn gewahren lassen. Es kam vor, daß der Schmerz sie trotzdem bezwang und ihr Kopf hinüber auf die zarten Stoffe der Kleider, die sie nähte, und die Tränen die selbigen Farben befeuchteten. Als sie einmal einen solchen Schaden angerichtet hatte, war er ihr bei der Ablieferung der Ware vom Verdienst abgezogen worden, und sie hatte eine ganze Woche hindurch umsonst gearbeitet.

Emma sah aber doch wieder auf die Gärten hinaus. Ihre Hand zitterte, als sie den Stoff aufnahm. Ihr Auge suchte scharfer den Gegenstand zu erfassen, der dort in einem der Wege vor einem Baum stand. Es war ein weißgezierter Sport-Kinderwagen, ein kleiner mit tiefem Boden, wie sie ihn selbst einmal befehen hatte. Die Heimarbeiterin sah sich erschreckt um. Schrie da nicht das Kind? Im nächsten Moment hatte sie sich wieder in der Gewalt. Eilig rasselte die Maschine eine lange Nacht herunter. Sie blickte wieder nach den Gärten hinab, wo noch immer der Kinderwagen stand.

Die junge Frau fand auf der Kinderwagen erfüllte sie mit namenloser Unruhe. Scharf beobachtete sie, was da draußen geschah: kein Mensch war in den Gärten, keine Mutter, der dieser Wagen gehörte. Warum blieb die Frau die ganze Zeit aus? Man sagt doch ein Kind nicht allein mitten im Freien! Der Himmel war von grauvorhängten Wolken bedeckt, die der Wind vor sich her jagte. Rauschlos schlug dünner Regen an das Fenster. Auch in den Gärten zaupte der Wind die Bäume, und das Laub am Boden wurde von seinem harten Griff aufgewirbelt.

Emma war schon aufgestanden und hatte ein Tuch über die Schultern geworfen. Sie lief schnell die Treppe hinab und sprang über die Pfützen des ungepflasterten Weges. Das Tor vor den Gärten stand offen, und hinten sah man Ende stand der Kinderwagen. Der Regen mischte sich mit dem Schweiß auf ihrer Haut und dann ihr im Gesicht herab. Sie fühlte es nicht. Sie legte die Gärten entlang. Wenn nur das Kind nicht noch werden würde! Als Mutter wußte sie ja, was es zu bedeuten hat, wenn ein solch zartes kleines Wesen sich erkaltet.

In diesem Augenblick vergaß die Frau, daß sie das eigene Kind, ihren kleinen, hübschen Jungen, vor zwei Monaten durch den Tod verloren hatte. Er war an Diphtherie gestorben, obwohl er hier draußen die beste Luft, die beste Pflege gehabt hatte. Aber was gilt ein Kinderleben in der Großstadt, wo täglich, stündlich, in jeder Minute ein Kind neu geboren wird! Was gilt ein väterliches, ein mütterliches Kind! Hysterisch lachte das junge Weib auf. Jetzt würde sie das Kind wieder erhalten; es stand ja hier draußen in Wind und Regen. Wie hatte sie es nur so lange vermissen können!

Emma stürzte mit erhobenen Händen an den Wagen. Ihr Umflogetuch flatterte wie ein schwarzer Flügel über ihr. Doch ihre Augen weichen sich vor Entsetzen, als sie in das Innere des kleinen Kinderportwagens blickte. Der Wagen war leer. — Ihre Hände tasteten wie suchend das zerrissene Polster ab und wühlten in den grauen Seegrasfasern, mit denen es ausgekoppelt war.

So fand sie zu späterer Stunde ein Kleingartensdieser, der seine Kaninchen im Stalle noch füttern wollte. Die Frau sah mitten im Schmutz des aufgeweichten Gartenweges und hielt den kleinen, weggestellten Wagen auf ihrem Schoß, während sie mit ihrem Tuche das Innere schützte. Auf kein Fragen und Rütteln antwortete Emma nur mit einem irren Richern.

Friedrich Katteroth.

## Zur Gefährdeten-Fürsorge

Von Schwester Lydia Kuchland, Dessau.

„Krank“ sollt ihr sagen, aber nicht „Schul!“  
 „Lor“ sollt ihr sagen, aber nicht „Sünder“.  
 „Nichtig“.

Diese Kirchensprüche müssen das Motto für die Arbeit an den unglücklichen Kindern und Jugendlichen sein, die Sprachgebrauch und Herangehensweise als Fürsorgegehilfen bezeichnet.

Der Anteil des proletarischen Kindes an der Zahl der Gefährdeten und Verwahrlosten ist sehr groß. Es kann nicht anders sein, wenn man die Struktur der proletarischen Familie bedenkt: Unerwünschte Mieten für halbwegs zulangliche Wohnungen, daher Zusammengepferktheit in an sich genügenden, aber für die vielköpfige Familie unzureichenden Räumen; die Väter arbeitslos, die Mütter überfordert, zermürbt, beide aufs empfindlichste in ihrem Nervensystem überreizt, für die Erziehung „braver“ Kinder noch einigermassen tauglich. Aber sind Kinder immer „brav“? Waren die Eltern als Kinder immer „brav“? Und wenn das Kind nicht will, wie die Erzieher wollen, sind Schimpfwörter und Prügel an der Tagesordnung, Vater, Mutter, Hauswirt, Lehrer — jeder stürmt nach seiner Art auf das Kind ein, so daß es schließlich selber an seine ihm von früh bis spät aufs Margarinebrot gestrichene Minderwertigkeit glaubt. Einmütig verzweifelt, verbohrt steht solch ein Kind isoliert im Leben. Wer weiß sein Gemeinschaftsgefühl? Wer versteht sich auf Ermutigungspädagogik? Wer gibt dem ewig gescholtenen Kinde den Glauben an sich, an seinen Wert als brauchbares nütliches Glied der Gesellschaft wieder?

Ein solches, durch Verjagen der elterlichen Erziehung schwer geschädigtes Kind bedarf der Verpflanzung in eine andere Umwelt. So wie der Gärtner das kränkliche „trauernde“ Pflänzchen in andere ihm zugängliche Erde versetzt und alsdann fröhliches Wachstum konstatieren kann, so bedarf es in vielen Fällen der Herausnahme gefährdeter Kinder aus ihrem bisherigen Familienkreise und Verbringung (nicht Unterbringung) in eine andere Erziehungsfamilie, wo Hilfe und Nachsicht, unendliche Nachsicht, als Grundlage geboten wird, damit das bisher nur immer geschimpfte Kind allmählich den Glauben an sich selber wiederfindet. Häufig trifft intellektuelle und organische Minderwertigkeit und psychopathische Konstitution zusammen, um das Kind zu einem schwererziehbareren zu machen, schlechte Umwelt, falsche Erziehung — verjüngte oder zu strenge Erziehung bilden verstärkende Momente zur Verwahrlosung. Hier ist der seelenkundige Arzt als erster berufen, zu raten und zu helfen, nicht der Jurist. Die heilpädagogische Erziehungsberatungsstelle — wir warten seit langem schmerzlich auf sie — nicht die Polizei ist der Ort, wo Eltern, die mit ihrer Erziehungskunst „am Ende“ sind und nicht mehr ein noch aus wissen, sich Rat und Hilfe und Verständnis holen können. Heute laufen sie zur Polizei, klagen ihre Kinder an, fordern Unterbringung in die Fürsorgeerziehungsanstalt. Ermittlungen werden angestellt, die — ach! nur grau in grau malen, so daß an dem Kinde oft genug kein gutes Haar mehr bleibt. Eines Tages sehen die Eltern, was sie angerichtet haben; das Kind wird abgeholt in die „Anstalt“ transportiert. Nun möchten sie sich am liebsten umbringen: Und wenn sie dann gar noch zu den Kosten herangezogen werden, ist das Rabenkind mit einem Male „gar nicht so schlimm“.

In der Tat ist ein Kind in den allermeisten Fällen nicht „schlimm“, nicht anstaltsreif, keine Ueberweisung in die Anstalt ist nur der bequemste Ausweg, weiteren Herzer und Unfug zu verhüten. Selbstverständlich gibt es aber auch Fälle, wo eine intensive Betreuung nötig wird unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Erkenntnisse, wie sie sich in Freud'scher Psychoanalyse und Adler'scher Individualpsychologie widerspiegeln. Beide geben wertvolle Grundlagen für die Arbeit an gefährdeten Kindern und Jugendlichen, die ihrem Minderwertigkeitsgefühl und die mdeutaus resultierenden Geltungstriebe zufolge an den Realitäten des Lebens scheitern. In allen schweren Fällen ist Unterbringung in einem Heilerziehungsheim erforderlich, wo pädagogisch geschulte und mit den Ergebnissen der Wissenschaft aufs innigste vertraute Erzieher und Erzieherinnen die Gefährdungsmomente erkennen und heilpädagogisch erfassen können. Vorausgesetzt, daß die Ueberweisung in ein solches Heim nicht den Charakter einer Strafe erhält und daß es sich auch wirklich um Heilerziehungsheim und nicht um eine Anstalt mit bloß äußerlicher Firmierung handelt.

Alle leichtgefährdeten Kinder und Jugendlichen müssen in Erziehungsfamilien gebracht werden. Familien, deren Ernährer in einem dauernden Arbeitsverhältnis stehen, deren Eheleben irrtümlich ist die Voraussetzung für die Verfassung der aus ungeeigneter Umwelt kommenden Kinder haben und die nicht gleich aus der Haut fahren, wenn das fremde Kind einmal naht, oder Geld fortnimmt oder für den Heimweg aus der Schule über Gebühr lange Zeit braucht, weil es unterwegs Dinge sieht die es besonders interessieren. Wer in jeder Abwegigkeit etwas Verbrecherisches sieht, taugt nicht zur Aufnahme gefährdeter junger Menschen. Wer sich seiner eigenen Jugend erinnernd, rückwärtend im jungen Menschen wiedererkennt, wird keine Mühe haben. Wer als wahrhaft sozialer Mensch sich mitverantwortlich fühlt, wird immer geneigt sein, die Welt, soweit er Einfluß darauf hat, nach seinen Ideen von Gerechtigkeit umzugestalten. Den gefährdeten Kindern und Jugendlichen ist man bisher nicht gerecht geworden dadurch, daß man sie in Anstalten steckt. Noch ist die Familie — auch die fremde Familie, wo die eigene verfehlt — der Grundstock der gesunden, sittlichen Erhaltung natürlicher Volkstufen; auf die Staat und Gesellschaft nicht verzichten können. Gerade die Familien, die die Leiden der eigenen Klasse mitempfinden, weil sie mit offenen Ohren und sehenden Augen die Erziehungsnot beobachten werden auf Grund ihrer aus ihrer Umwelt geschöpften Erfahrungen berufen und geeignet sein, gefährdete Kinder und Jugendliche in den Schoß ihrer Familie aufzunehmen und ihnen das „Heil ihrer Wohnstube“ im Pestalozzi-Sinne mitfühlend und mitvollendend zu vermitteln.

## Überglauen im Wochenbett

An Schwangerschaft und Wochenbett knüpft sich eine Fülle von Überglauen, der noch weithin erhalten ist. Viele Frauen glauben, daß sie sich „verleihen“, wenn sie während der Schwangerschaft etwas Häßliches erblicken, das heißt daß dann das Kind die gleiche Häßlichkeit zeigen eventuell eine Mißbildung davontragen muß. Es bekommt dann leicht — so denkt die übergläubige Mutter — „ein Muttermal“, wie man ja allgemein die braunen Flecken, die ein Kind am Körper auf die Welt bringt, bezeichnet. Wenn eine Frau sich während der Schwangerschaft verbrennt, so bekommt das Kind ein rotes Mal, ein sogenanntes „Fevermal“. Eschrickt die werdende Mutter vor einem Tier, so bekommt das Kind eine Halscharte. Bläst sie ins Feuer, so bekommt das Kind rote Haare. Alle diese Wahnvorstellungen, die manche Frau anhängen, entstehen selbstverständlich jeder geringsten tatsächlichen Grundlage. Ebenso töricht ist der Glaube, daß eine Schwangere unbedingt alles zu essen bekommen müsse, wonach es sie gerade gelüftet. Freundlicher ist wohl der Glaube, daß man, wenn ein Mädchen geboren wird, einen großen Topf mit Kartoffeln aufs Feuer legen muß. Dann wird — so hofft man — das Kind einmal eine gute Hausfrau werden. Unschädlich ist der Glaube, daß man ein Hemdchen, das man einem Kinde im ersten Lebensjahr aus Versehen mit der linken Seite nach außen angezogen hat, nicht wenden darf, da sonst das Kind krank wird. Recht lächerlich, aber oft auch schädlich, weil man den Arzt nicht holt, ist der Glaube an die Wirkung des „Besprechens“ durch eine weise Frau. Auch bei Erwachsenen glaubt man vor allem, daß die „Kose“ besprochen werden könne. Man wundert sich freilich nicht über diese Reste von Überglauen, wenn man sieht, wie viele Menschen, vor allem Frauen, dem „Meister“ Weissenberg zuhören.

Werd rändig für unsere Zeitung!



## Die schlesischen Agrarier schämen sich nicht

### Bäuerliches Dienstpersonal soll in den Wintermonaten ohne jeden Lohn arbeiten Die Hungerlöhne der Landarbeiter sollen um 30 Prozent gekürzt werden

Die schlesischen Agrarier, die sich die Auftritte der Hitlerbanden — die Aushebung von 300 schwerbewaffneten Nationalsozialisten aus dem Schloß des Ritterguts-pächters v. Delfen beweist das von neuem — eine Stange Gold lösen lassen, möchten die Löhne der Landarbeiter um 30 Prozent abbauen und den Dienstboten während des Winter überhaupt keinen Pfennig Lohn zahlen. So hat allen Ernstes eine Unterorganisation des Land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes für die Provinzen Ober- und Niederschlesien die Forderung aufgestellt, die Gehaltszahlungen bei bäuerlichen Dienstboten für die Monate Dezember, Januar und Februar gänzlich in Fortfall kommen zu lassen.

Die schlesischen Agrarier, die mit ihren Vorstellungen bereits

im „Dritten Reich“ der Nazis leben, haben jedes Augenmaß verloren. Was soll man zu ihren Hemmungslosigkeit noch sagen? Nächstens werden sie verlangen, daß jeder, den sie beschäftigen, einen Beutel Geld mitbringen muß. Und dieselben Herrschaften jammern und klagen über die Abwanderung der bäuerlichen Dienstboten!

Noch haben wir keinen Faschismus, aber was die schlesischen Agraristen im Kopf haben, läßt ahnen, daß dem deutschen Arbeiter fürchterliches begegnen würde, wenn in Deutschland tatsächlich die Hitlerbanden die Zügel in die Hand bekämen. Sie würden Mussolini und Hitler, und wie die schmutzigen Hentler der Gegenrevolution alle heißen, weit übertreffen.

## Kein Bergarbeiterstreik in England

### Der schottische Antrag auf der Delegiertenkonferenz des englischen Bergarbeiterverbandes abgelehnt — Die Frage der 45 Stundenwoche an die Distrikte zurückverwiesen

Die große Delegiertenkonferenz des englischen Bergarbeiterverbandes lehnte am Donnerstag den schottischen Antrag auf einen allgemeinen Bergarbeiterstreik mit 230.000 gegen 209.000 Stimmen ab. Die Vertreter von 100.000 Organisierten, darunter Südwales, enthielten sich der Stimme.

Dieses Ergebnis ist die Folge der Verhandlungen zwischen der Regierung und den Vorständen des Bergarbeiterverbandes. MacDonald und Shawwell waren es besonders, die sich in der Nacht zum Donnerstag in stundenlangen Besprechungen für einen zeitweiligen Ausstieg einsetzten, indem sie nicht nur auf die wirtschaftlichen Folgen eines allgemeinen Bergarbeiterstreiks aufmerksam machten, sondern auch auf die unüberwindlichen politischen Konsequenzen. Zum Schluß einigte sich der Vorstand mit der Regierung dahin, daß die Bergarbeiter für die nächsten drei Monate ohne Lohnzahlung einwilligen sollten, den 7½-Stunden Tag in eine 45-Stündige Arbeitswoche zu verwandeln. Dagegen soll gleichzeitig den Grubenbesitzern die Möglichkeit gegeben werden, die Grubenarbeit gemäß den Vorschriften des neuen Gesetzes so zu reorganisieren, daß den Bergwerksbesitzern die Ausbeute des durch den 7½-Stunden Tag erschwerten wirtschaftlichen Schadens genommen wird. Es war am Donnerstag vor allem der Bergarbeiterführer Scott, der die Delegierten beschwor, den Vorschlag der Regierung anzunehmen und in ein Kompromiß einzuwilligen, was mehr, da das neue Gesetz für den 1. Juli 1932 den Streikverbot vorschreibt. Nach langer und heftiger Debatte wurde dann der schottische Antrag abgelehnt. Acht Tage vorher hatte sich aber die Konferenz gegen die 45-Stundenwoche ausgesprochen. Sie hat am Donnerstag diesen Beschluß nicht aufgehoben und diese Frage zunächst zur nochmaligen Prüfung der einzelnen Distrikte überwiesen. Eine neue Delegiertenkonferenz wird am kommenden Donnerstag die Entscheidungen dieser Distrikte entgegennehmen und danach neu beschließen. Durch die Ablehnung des allgemeinen Ausstieges ist auch der schottische Streik der Schottländer selbst überlassen und es kann damit gerechnet werden, daß sie sich der einem allgemeinen Streik abholden Mehrheit der englischen Bergarbeiter fügen und die Verhandlungen mit den Bergwerksbesitzern aufnehmen werden. Das ist tragisch für die Schottländer, aber ihr Los ist nur ein Auschnitt aus der tragischen Geschichte der englischen Bergarbeiterbewegung, über die noch ein besonderes Wort zu sagen sein wird.

### Arbeitslose geht nicht nach Oesterreich

Vor Zugang von Arbeitsuchenden nach Oesterreich wird von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung dringend gewarnt. Wer sich nicht vorher in Oesterreich einen Arbeitsplatz habe sichern können, solle drüber unmöglich eine Stelle und solle nur den oesterreichischen Fürsorgeeinrichtungen zur Last.

## Der Handel in Hengsten

Die Lohnabrechnungen des deutschen Arbeitervereins haben zu einer wesentlichen Einschränkung der Handelshilfe geführt. Bekanntlich ist der Handelshilfe bisher ein großer Gewinn erwirtschaftet worden. Die Lohnabrechnungen des Arbeitervereins haben zu einer wesentlichen Einschränkung der Handelshilfe geführt. Bekanntlich ist der Handelshilfe bisher ein großer Gewinn erwirtschaftet worden.

Die Handelshilfe hat an diesen Tagen jedoch nicht ganz aufgehört. Die Handelshilfe hat an diesen Tagen jedoch nicht ganz aufgehört. Die Handelshilfe hat an diesen Tagen jedoch nicht ganz aufgehört.

### Der Arbeitskonflikt bei der Reichsbahn

Heute Vorbesprechung im Reichsarbeitsministerium  
Im Arbeitskonflikt bei der Reichsbahn, deren Hauptverwaltung von der Forderung der Gewerkschaften nach Niederherabsetzung des Schichtendienstes nichts wissen will, ist Dr. Böllers-Bremen vom Reichsarbeitsminister zum Schlichter bestellt worden. Der Schlichter hat die Parteien bereits zu einer Vorbesprechung geladen, die am Freitag im Reichsarbeitsministerium stattfindet.

## Kleinhandel und Preis senkung

### Der gefährliche Käuferstreik

Der Verein des Breslauer Einzelhandels hatte die Preise zu einer Konferenz über die Frage des Preisabbaues geladen. Dort wurde gesagt, daß das Schlagwort vom Käuferstreik in der Bevölkerung eine sehr gefährliche Wirkung erzeugt habe. Ein Käuferstreik habe eingesetzt, weil alle der Meinung seien, es werde alles viel billiger werden. Erhöhte Arbeitslosigkeit müsse die Folge sein, wenn es nicht gelänge, solche Vorstellungen im Publikum zu zerstreuen. Der Verein hat kritische Feststellungen über den Preisrückgang in den letzten zwei Jahren gemacht. Die Preise sind auch ohne den Druck von oben langsam gesunken und können auch nur in dem Maße langsam weiter sinken, als die Voraussetzungen dafür gegeben sind.

Der Lebensmittel-Einzelhandel habe in Breslau die schwere Konkurrenz zweier Konsumvereine und der Warenhäuser zu bestehen. Deshalb habe schon immer sehr genau kalkuliert werden müssen, so daß es hier kaum noch viel zu tun gibt. Trotz erhöhten Kaffeepreises sei aber der Preis für Kaffeezeit mit dem Vorjahre von 2,40 Mark auf 2,20 Mark herabgesetzt worden. Roggen geerntet ging von 24 auf 20 Pfennig, Weizen von 29 auf 25 Pfennig, Rührweizen von 35 auf 30 Pfennig, Weizenmehl von 35 auf 30 Pfennig zurück. Die Preise für Zucker sind bei einer großen Anzahl anderer Lebensmittel gesunken.

Gegenüber allen Lohnabrechnungen stellen wir also fest, daß die Lebensmittelverhältnisse um ein paar Pfennige billiger geworden sind, was zum Teil wohl auch mit der Reformerte des vorigen Jahres zusammenhängt, daß der Kleinhandel an eine weitere wesentliche Preis senkung nicht mehr glaubt.

## Nazigefindel im Arbeitstag

Früh Generalstreikler — Nachmittags Streikführer  
Hannover, 5. Dezember. (Eigener Bericht)  
Der Metallarbeiterkampf in Hannover wird mit Handschellen und die über 65 Jahre alten Leute, die die Gewerkschaften haben. Lediglich bei der brechen tätig. In der Betriebsversammlung am Montag vormittag hatten sie zum Generalstreik aufgefordert und nachmittags um 2 Uhr die Dienste zu den Löhnen des Industriesektors. Da es sich aber durchweg um die schlechtesten Betriebe handelt, haben sie schon beträchtlichen Schaden und verschiedene Maschinen entzwei gemacht.  
Die KPD verfuhr krampfhaft, Einfluß auf die zu gewinnen. Es ist aber nichts davon zu vernehmen. Die kommunistische Funktionäre folgen nicht ihren Lehren, sind nach wie vor Mitglieder des Metallarbeiterverbandes. Gegenüber dem Gewerbe der kommunistischen Presse ist, daß der Streik sich nicht verschärft hat. Auch sind die Gewerkschaften nicht behelligt worden. Das Demonstrieren des Polizeipräsidenten hat mit dem Metallarbeiter nicht das geringste zu tun. Es war schon vor dem Ausbruch des Kampfes infolge der kommunistischen Krawalle vor dem am verhängt worden.  
Die Bewegung der Metallarbeiter in Hannover wieder einmal, daß die Kommunisten in Gewerkschaft nicht das geringste zu melden haben.

## Urlaubsabkommen für die französischen Bergarbeiter

In Nordfrankreich ist zwischen den Bergarbeitern und den Grubenbesitzern ein Abkommen erzielt worden, wonach jeder zehnjährige ein Jahr gleichen Betrieb tätige Arbeiter gesetzlichen Urlauben von 14 Tagen hat, und zwar der Arbeiter über 18 Jahre und der Untertage-Arbeiter auf sechs Tage. Das Abkommen am 1. Januar in Kraft.

Von den Ziffern aus der Herrenkonfektion wir als Beispiele an, daß ein blauer Anzug mittlerer im vorigen Jahre 78 Mark, in diesem Jahre 69 Mark, ein Winterpaletot, das im vorigen Jahre 78 Mark kostete, jetzt für 65 Mark haben. Ein Anorak kostete vor zwei Jahren 17 Mark, im vorigen Jahre 15, in diesem Jahre 13,50 Mark.  
In der Damenkonfektion kostete ein Wintermantel vor zwei Jahren 29 Mark, in diesem Jahre 19,50 Mark, ein Kleid vor zwei Jahren 27,50 Mark, heute 19,50 Mark. Aus der Herrenwäschebranche wurde mitgeteilt, die größte Zahl von Insolvenzen aufweist. In den zwei Jahren sind die Hälfte dieser Geschäfte pleite gegangen. Ein Nachthemd kostete vor zwei Jahren 4,65 Mark, ein Paar Socken vor zwei Jahren 1,95 Mark, 1,45 Mark.  
Dann einige Ziffern aus der Damenwäschebranche. Ein Damenhemd vor zwei Jahren 4,10 Mark, jetzt 3,50 Mark. Ein Nachthemd vor zwei Jahren 2,95 Mark, heute 1,50 Mark. Ein Unterleib vor zwei Jahren 6,25 Mark, heute 4,25 Mark. Dasselbe bei Kinderbettwäsche. Ein Bettvor zwei Jahren 1,55 Mark, heute 1,30 Mark. Ein Bettvor zwei Jahren 13,05 Mark, heute 10,50 Mark.  
Aus einer langen Liste von Stoffen führen wir vor zwei Jahren 1 Mark, heute 70 Pfennig, Kaffee 88 Pfennig auf 65 Pfennig zurück.  
Bezüglich der Schuhwaren wurde gesagt, daß sie wieder auf den Vorkriegspreis gesunken sind. Herrenschuhe sanken in zwei Jahren von 15,50 Mark auf 12,50 Mark, Damenstiefel von 10,90 Mark auf 9,50 Mark, Damenschuhe von 12,50 Mark.

Zuletzt einige Beispiele aus der Branche der Waren: Bergarbeiter Güter vor zwei Jahren 2,60 Mark, 2 Mark. Ovale Wanne vor zwei Jahren 7,35 Mark, 5,30 Mark. Der Preis für eine Wasserkanne ging in zwei Jahren von 4,20 Mark auf 3,50 Mark zurück.  
Also der Breslauer Kleinhandel glaubt für die Monate an keine weiteren Preis senkungen. Werten werden nicht geringer. Und eine Senkung der Preise kann sich nur langsam auswirken. So braucht Wolle drei Jahre, ehe sie vom Erzeuger über den Fabrikanten zum Einzelhandelsverkäufer gelangt. An hohen Preisen dafür, daß die Verbraucher nicht zu hoch werden. So Korrekturen entstehen, welche man mit den Preisen weiterhin zurückgehen, das Publikum aber handeln werde schwer enttäuscht werden, wenn es seltene Einkäufe hoffnung auf Preisrückgänge verleiht. Vor allem man in Breslau kaufen und keine Waren von auswärtigen. Denn gerade infolge der ungünstigen Wirtschaftslage in Breslau ist hier zu hohe Preise an den meisten Waren. Man soll sich einnehmen, habe mancher Geschäftsmann Korrekturen an jedem Preis anzubringen müssen. Das ist nicht die allerbesten und liebsten Firmen in Breslau. Dies ist also der Kaufmann in den maßgebenden Kleinhandelskreisen. Es ist in jedem Falle gut, die Verteilung der Preis senkungsaktion genauer kennen zu lassen.

- Die Aufstellung der folgenden Gewerkschaften erfolgt bereits am 9. Uhr.
1. Gruppe:  
Metallarbeiter, Kupferhämmer,  
Am Bahnhof Nikolaitor.
  2. Gruppe:  
Bauarbeiter, Bauarbeiter, Bauarbeiter,  
Reifenmacher, Ede Bauarbeiter.
  3. Gruppe:  
Fabrikarbeiter, Holzarbeiter, Holzarbeiter,  
Arbeiter, Metzger, Metzger, Metzger, Metzger,  
Kaufleute, Kaufleute, Kaufleute, Kaufleute,  
Bauarbeiter.
  4. Gruppe:  
Bergarbeiter, Holzarbeiter, Holzarbeiter,  
Arbeiter, Arbeiter, Arbeiter, Arbeiter,  
Reifenmacher, Reifenmacher, Reifenmacher, Reifenmacher.
  5. Gruppe:  
Holzarbeiter, Metallarbeiter, Metallarbeiter,  
Metzger, Metzger, Metzger, Metzger,  
Kaufleute, Kaufleute, Kaufleute, Kaufleute,  
Bauarbeiter.
  6. Gruppe:  
Eisenarbeiter, Eisenarbeiter, Eisenarbeiter,  
Arbeiter, Arbeiter, Arbeiter, Arbeiter,  
Reifenmacher, Reifenmacher, Reifenmacher, Reifenmacher.
- Ordnungsgemäße Besetzung  
des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes  
des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes  
des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes

Freude bereiten - heißt bei Kompa  
**Leser der Volkswacht**  
wählen bei allen ihren Einkäufen in  
**Uhren, Gold- u. Silberwaren**  
sowie in Geschenkarteln und bei Reparatur  
nur an Firma A. Berg  
Inh.: **Richard Kompa** Gartenstraße  
(Telefon Nr. 107, Rahm und bei den Distrikten  
zu haben.)